DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

September 1, 1943 Number 35

vs. Franz Joh. bx8 mar44

O Golgatha.

Es scheute sich der Heiland nicht,
Den schweren Weg zu geh'n;
Den langen Weg nach Golgatha,
Wie wir es kaum versteh'n. —

Er brach zusammen, denn die Last,
Sie war so drückend schwer!
Ja, auf dem Weg nach Golgatha,
Litt unser Heiland sehr!

Er tat's für dich, er tat's für mich,
O Herz, nun bete an!
Der Heiland liebt dich inniglich,
Hat viel für dich getan.

Es war nicht nur des Kreuzes Last,
Die auf ihm ruhte schwer,
O nein, es war die Sündenlast,
Die drückte, ach, so sehr!

Gott legt' die Schuld der ganzen Welt,
Auf seinen eingen Sohn:
Ja, der erlitt für dich und mich,
Schmerz, Marter, Angst und Hohn.

Auf daß wir nicht verloren geh'n,
Dies Große dort geschah.
Wir sollten Heil und Rettung seh'n,
Durch ihn auf Golgatha.

G. Berg, Steinbach.

Richte deinen Blick aufs Kreuz!

Der Herr schaut vom Himmel auf der Menschenkinder, daß Er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer. Psalm 14, 2. 3.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Unsere Losung redet in erschütternden Worten von der völligen Verlorenheit des Menschengeschlechts. Der Lehrtext aber richtet unsern Blick auf die große Errettung: die Hingabe des Sohnes Gottes in den Tod am Kreuz; das ist die Rettung für alle, die glauben. Das zeigt uns, auf was wir vor allem unsern Blick richten müssen, wenn wir das Evangelium hören oder lesen. Nicht — wenigstens nicht in erster Linie — auf das und jenes, sondern auf die große Hauptsache: ich brauche vor allem einen Heiland, von dem ich glauben darf, daß Er meine Schuld am Stamme des Kreuzes gebüßt und damit bezahlt hat, so daß ich nun Gnade und Vergebung bekommen und dadurch selig werden kann. Was hülfe mir armen, sonst verlorenen und verdammten Menschen ein Heiland, der nur Lehrer und Vorbild wäre, wenn ich doch nicht imstande wäre, seine hohen Lehren zu erfüllen? Ich brauche vor allem einen Heiland, der der Sünde Schuld von mir nimmt und der Sünde Macht in mir bricht. Gott sei Dank, daß uns im Evangelium ein solcher Heiland verkündigt ist, wie wir Ihn gerade brauchen. An Ihn wollen wir uns halten und unsere ganze Hoffnung auf Ihn setzen im Leben und im Sterben. Ihn wollen wir preisen und seine herrliche Gnade, solang ein Atemzug in uns ist, Ihn auch verkündigen wie Paulus, der nichts wußte als Jesum Christum, den Gekreuzigten. Solche Predigt zieht die Seelen an, weil sie ihren tiefsten Bedürfnissen entgegenkommt.

Ja, Herr, wir danken und vertrauen Dir!

Die vier großen Drangsale.

(Aus „The Witneß", London, England).

(Uebersetzt von F. F. Isaak.)

(Fortsetzung)

4.

Soll da noch eine weitere Drangsal kommen? Ja, da ist tatsächlich noch die schrecklichste und weitreichendste von allen. Es ist die **endgültige und ewige Drangsal.** Paulus sagt uns, daß sie kommen wird „über alle Seelen der Menschen, die da Böses tun" (Röm. 2, 9), ob sie lebten oder tot waren zur Zeit der vorigen Drangsale. Es wird sein „Gottes Zorn offenbart über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen" (Röm. 1, 18).

Was die Lebenden zur Zeit der Offenbarung des Herren Jesus vom Himmel betrifft, so wird für sie diese große Drangsal mit diesem Ereignis beginnen. Für sie wird es bedeuten „Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht". Es ist der Tag „Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium" (2 Thess. 1, 6—9). Dieses wird die Drangsal sein, die derer wartet, die hier die Heiligen verfolgten und bedrängten (Vers 6).

**
*

Nachdem wir alle diese Drangsale betrachtet haben sind wir in der Lage die Frage zu erwägen, wie die Gläubigen dieser Dispensation zu einer oder allen diesen Drangsalen stehen. —

Es ist außer allem Zweifel, daß unzählige Millionen von Christen aus der gegenwärtigen großen Drangsal durch den Tod gerettet worden sind. Diese sind jetzt „mit Christo". Wir, die wir uns auf der Erde befinden, sind nur ein kleiner Ueberrest, verhältnismäßig gesprochen. Viele von uns können noch durch den Tod aus der kommenden Drangsal (die wir mit 2 bezeichnet haben) gerettet werden. —

Aber da ist noch ein anderer Weg auf welchem Tausende von uns ohne Zweifel vor derselben werden gerettet werden. Wir warten auf den Herrn Jesus Christus **als Retter.** Sein Kommen bringt uns Verwandlung. Er wird uns erretten von jeder Spur der Adams-Aehnlichkeit und „unsre Leiber verklären, daß sie ähnlich werden seinem verklärten Leibe" Phil. 3, 20—21).—

Die aber, die in Christo entschlafen sind", werden auferstehen, „die Christo angehören, wenn er kommen wird" (1. Kor. 15, 23). Wenn die Berechtigung der Toten an der ersten Auferstehung teilzunehmen darin besteht „die Christo angehören", so können wir sicherlich dieselbe Bezeichnung auch auf die noch Lebenden anwenden. Die Christo angehören sollen verwandelt werden (und zwar **alle**, 1. Kor. 15, 51). Auf diese Weise werden sie bewahrt „vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis", gleich mit denen, die errettet worden sind durch den Tod. —

Wir wenden uns zu dem Alten Testament, um das was wir sagen zu illustrieren, nicht zu beweisen. Wir lassen die Sündflut als Vorbild der schrecklichen Zeit, die über den Weltkreis kommen soll, gelten. Ein kleiner Ueberrest des Menschengeschlechts wurde durch den zeitweiligen Schutz in der Arche **hindurchgerettet,** aus der sie dann später herauskamen und wieder die Erde bevölkerten. Gerade so wird der Ueberrest aus Jakob durch die schreckliche Zeit, die da kommen soll, hindurchgerettet werden, um der Kern für die Wiederbevölkerung der Erde im tausendjährigen Reich zu werden.—

(Schluß folgt).

Die Mission in Afrika.

Wir grüßen alle lieben Leser, die so warmes Interesse für die Mission in Afrika haben, mit dem großen Reichsbefehl unsers Herrn Jesu: „Gehet hin in alle Welt, und predgt das Evangelium aller Kreatur" (Mark. 16, 15), und seiner herrlichen Verheißung: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Matth. 28, 20).

Schon viele Jahre haben unsere Gemeinden Interesse gezeigt in Missionsarbeit in Afrika und manche Gaben für verschiedene Arbeiter auf jenem Kontinente eingesandt. Auf der Generalkonferenz, die im Herbst 1939 tagte, wurde dem Missionskomitee die Aufgabe gemacht, die Uebernahme bestimmter Felder einzuleiten. Es handelte sich direkt um die zwei Felder, die allgemein bekannt sind als die Kafumba Mission, die von Geschw. A. A. Janzen gegründet wurde, und die Bololo Mission, die von Geschw. H. G. Bartsch angefangen worden ist. Beide Missionen liegen im belgischen Congo, Afrika.

Die Generalkonferenz, die vom 26. bis zum 30. Mai, 1943, in Buhler, Kansas tagte, faßte die notwendigen Beschlüsse zur Uebernahme beider Felder. Die Kafumba Mission stand völlig selbständig und somit ist die Uebertragung direkt mit den Missionaren auf dem Felde zu ordnen, wozu die notwendigen Schritte eingeleitet sind. Für die Verwaltung und Versorgung der Bololo Mission war bekanntlich der Afrika Missionsverein organisiert worden und die Uebertragung dieses Feldes wird mit dem Direktorium dieses Vereins geordnet.

Da der Postverkehr gegenwärtig nur sehr langsam geht und die Zustände in der Welt manche andere Schwierigkeiten bereiten, ist es gegenseitig vereinbart, daß das Direktorium des Afrika Missionsvereins vorläufig noch die Verwaltung und Versorgung der Bololo Mission beibehält. Die Uebertragung ist auf den 1. Januar, 1944, in Aussicht genommen. Bis dieses geschehen, möchte man Gaben für diese Mission wie bisher an die Kasse des Afrika Missions-Vereins senden.

Im Namen des Missionskomitees der Mennoniten Brüdergemeinde,

P. R. Lange, Vorsitzer
H. W. Lohrenz, Schreiber

United Church Mission

Poplar River, Manitoba,
den 15. August 1943.

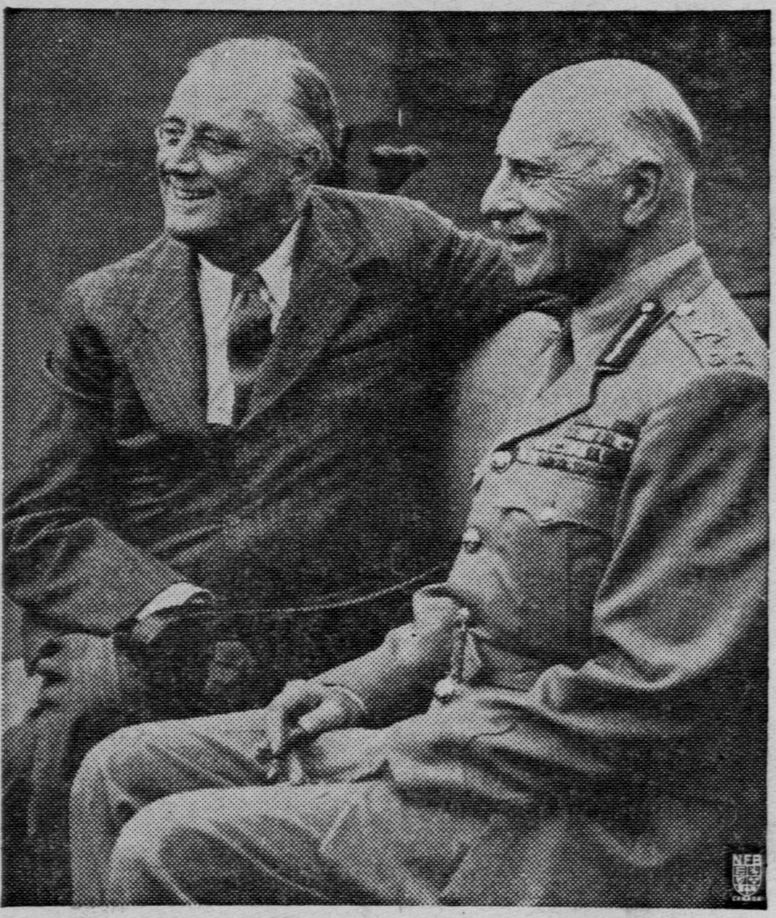
Endlich nach zwei Monaten erhielten wir die erste Post. Wie froh und dankbar wir waren, können wir nicht wiedergeben. Da hier noch ein Store eröffnet wird, und die Ware schon ankommt, die erste von Big Black River, und weitere wohl von Berens River, hoffen wir, daß doch die Nachrichten uns erreichen werden von all unseren Lieben im fernen Süden.

Die Gegend hier ist wunderschön. Es ist jetzt abends, der Donner rollt draußen und ist ziemlich kühl an den Abenden. Das Wetter wechselt hier sehr schnell. Wenn es erst dunkel wird, dann donnert es durch die Wälder und über die Felsen, wie wir es nie gehört, und der Regen gießt in Strömen. Doch wie gekommen, so schnell ist es auch vorüber, und das schönste Wetter in Gottes schönster Natur herrscht hier wieder, uns zu erfreuen und uns über die Allmacht Gottes eine Predigt zu halten.

Gestern wurde im Rations Haus zum Austeilen der Mithilfe für Kranke u. Alte alles geregelt. Ein Indianer half dabei und erhielt seine Zahlung in Rationen, wofür er sehr dankbar war. Auf dem Rückwege zum Missionshause begegnete der Kahn des katholischen Priesters unserem Kahn auf dem Fluß. Freundschaftlich wurden Grüße gewechselt. Wir versuchen mit Gottes Hilfe unser Bestes hier zu tun. Hoffentlich können wir hier ein Segen sein.

Dann kamen die Elders der Gemeinde her, denn die Indianer sind jetzt alle von ihrer Fischerei bei Big Black River zurückgekehrt. Sie waren sehr froh, daß die Sachen alle mit ihnen durchgesprochen wurden. Sie sagten, daß sie alle hinter unserer Arbeit stehen werden und sie nach Möglichkeit unterstützen. Man muß ihnen Vertrauen entgegenbringen, und dann sind sie ganz dabei, besonders noch, da sie an allem mitarbeiten sollen. Sie baten um eine Sonntagschule, die sie lange nicht ge-

(Schluß auf Seite 4.)



Präsident Roosevelt und Canadas General Gouverneur, Earl of Athlone in Quebec.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Einladung

Die M. B. Gemeinde zu Winkler ladet alle lieben Missionsfreunde und umliegenden Stationen herzlich zu dem Vierteljahres und Missionsfest am 5. September ein. Wir erwarten auswärtgien Besuch und viel Segen vom Herrn. Kommt, laßt uns vereint des Herrn Reich bauen und uns segnen lassen.

Für einen Imbiß am Mittag wird die Gemeinde sorgen.

Im Auftrage,

H. S. Voth.

Achtung!

Die Zusammenkunft der Fürstenländer bei Joh. Neufeld, Niverville, Man. findet Sonntag, den 19. September, und nicht den 18. September, statt. Jedermann merke sich das Datum. Die Besucher möchten ihren Imbiß mitbringen.

Wie eine lange Reise plötzlich zum Abschluß kam.

Am 9. August war ich in Vauxhall angekommen um dort zwei Tage in der M. B.-Gemeinde zu arbeiten. Soeben waren wir bei dem Versammlungshause angekommen. Es war Zeit die Versammlung zu eröffnen, als man mir einen Luftpostbrief und ein Telegramm überreichte. Das letztere brachte mir die Nachricht, daß meine liebe Frau, Sonntag, am 8. August an der Gallenblase operiert worden sei, daß alles gut ausgefallen und daß meine Heimkehr ratsam sei. So entschloß ich mich meine Arbeit abzubrechen und sofort heimzufahren. Sonnabend Mittag kam ich in Kitchener an und Nachmittag begab ich mich zum Hospital, wo ich meine liebe Frau ziemlich munter vorfand.

Man hat die ganze Gallenblase entfernt in der zwei große Steine und eine Anzahl kleinerer vorgefunden wurden. Der eine dieser Steine hatte sich in den Ausgang der Gallenblase gesetzt und verursachte eine sehr schmerzhafte Entzündung, die Freitag ihren Anfang nahm und bis Sonntag schon so weit vorgeschritten, daß ein Platzen der Blase zu befürchten war. Es blieb kein anderer Ausweg, als operieren.

Gott hat uns in dieser Erfahrung wieder seine köstliche Liebe und unerschütterliche Treue erwiesen, deren wir nicht wert sind. Wir sind Ihm dankbar für diese Erfahrung und preisen Seinen Namen für die wunderbare Durchhilfe. Auch haben wir in diesen Tagen in besonderer Weise die Liebe und Teilnahme vieler teurer Geschwister und Freunde von nah und fern erfahren dürfen. Das hat uns beiden sehr wohl getan und wir möchten an dieser Stelle allen einen herzlichen Dank aussprechen. Gott wolle es Euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit vergelten, was Ihr an uns getan.

Es ist heute schon der elfte Tag an dem meine liebe Frau sich im Hospital befindet und wir erwarten sie heute oder morgen daheim. Dazu freuen wir uns im Hause schon sehr.

Ich habe meine Reise auf zwei Wochen verkürzen müssen, nachdem ich acht Wochen von zu hause fort war. Meine weitere Arbeit für die nächste Zukunft will ich mit des Herrn Hilfe so einrichten, daß ich nach etlichen Tagen der Abwesenheit von zu Hause immer wieder einmal hereinschauen kann um zu sehen, wie es steht. Soll noch einen Monat auf Reisen im Osten Canadas zubringen.

Eure sehr dankbaren,

Tina und Heinrich Janzen,
Kitchener, Ont.

Rosthern, Sask.

Werter Editor und Leser der werten Rundschau. Grüße Euch mit dem nachfolgenden Verse, der mit in letzter Zeit so wundervoll und wichtig geworden ist:

Jesus hat noch für jedermann,
Wunderbar Lebenswort!
Darum höre, wer hören kann,
Wunderbar Lebenswort.
Alles ist gegeben,
Was man braucht zum Leben;
Liebliches Wort, herrliches Wort,
Wunderbar Lebenswort.

Wie schön klingt dieser Vers, es ist für Arm und Reich und nach Heil suchende Seelen. Auch dem Schächer am Kreuz galt das wunbare Lebenswort. In Andachten, Sonntagsschule und überall hört man sein liebliches, herrliches und wunderbares Lebenswort. Dann bitten wir, Herr, schenk uns allen ein festes Herz, damit du uns segnen kannst, und wir dadurch andern zum Segen werden. Auch in der herrlichen Natur hat der Herr Seinen Segen ausgestreut, Feld und Gärten zeigen reichlich davon. Den 9. Juli ging hier ein heftiger Hagelsturm über, um tüchtig Schaden zu machen im Getreide. Auch Fensterscheiben wurden zerbrochen. Bei einem waren 13 Scheiben die zerbrochen waren. Die Hagelstücke waren wie Hühnerei groß. Im Juli war viel Regen. Jetzt bis zum 8. August war es trocken, dann kamen wieder Regen. Auf dem Lande wird jetzt sehr gearbeitet. Inzwischen soll es auch noch Hochzeit geben. Eine Abwechselung des Alltagslebens. Hier ist ein alter kranker Onkel G. Andres, blind und hilflos liegt oder sitzt er Tag aus Tag ein, immer finstre Nacht, sein Augenlicht ist dahin. Aber auch für ihn gilt es: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege". Der Herr ist immer noch zum segnen bereit. Auch der Onkel ist schon manchem zum Segen gewesen, indem er so geduldig auf die Stunde der Erlösung wartet. Schwer ist es auch für seine 79-jährige Gattin. Gott gibt Kraft den Müden, und Stärke genug, den Unvermögenden! So auch hier. Dank, ewig Dank! müssen wir doch alle ausrufen, für das kleine erträgliche Kreuzlein, das uns geschenkt wird zur Läuterung.

Greta Braun.

Getraut.

Sonntag, den 15. August, wurde um 8 Uhr abends vom Unterzeichneten das Brautpaar Elisabeth Thießen, Langham, und Peter Regehr, Hepburn, in der Kirche der Zoargemeinde zu Langham getraut. Die Kirche war reich mit Blumen geschmückt und wohl bis auf den letzten Platz mit Hochzeitsgästen gefüllt. Frl. Anna Nickel spielte die Orgel und eine Sängergruppe begrüßte das neuvermählte Paar mit einem Liede. Als Text meiner Ansprache diente mir das Wort Jesu nach Matth. 28, 20. Aelt. Jacob Nickel schloß die Feier mit Lied und Gebet. Die Hochzeitsgäste wurden im Kellerraum der Kirche mit einem guten Hochzeitskaffee und was sonst dazu gehört bewirtet. Das junge Paar wird auf einer Farm unweit Hepburn wohnen.

J. J. Thießen.

Saskatoon, Sask.

Sonntag, den 22. August haben wir Tauffest. Es sind soweit 11 Seelen, die dem Herrn in der Taufe folgen wollen. Dann sind noch 9 Seelen, denen wir d. Hand der Gemeinschaft durch Zeugnis reichen wollen. Doch was hilft das Zunehmen an Gliederzahl, wenn nicht die innere Erstärkung des Geistes ist. Möchte der Herr es uns in Gnaden schenken.

Brüderlich grüßend,

H. S. Rempel.

Coaldale, Alta.

Die Zeit eilt und wir müssen mit ihr eilen. Noch nie in meinem Leben ist mir die Zeit so kurz vorgekommen wie in gegenwärtiger Zeit. Es waren jetzt die längsten Tage im Jahre und doch so kurz. Macht es, das man schon alt wird, oder ist es die Drockigkeit, wo man sich so beeilen muß, und die Arbeit doch nicht nachkommt? Es ist ja eine ganz besondere Zeit in der wir leben, und diese bringt auch d. unnormale Verhältnisse mit sich. Aber gerade in dieser unruhigen und gespannten Zeit sollten wir Christen mehr mäßig und nüchtern sein, um die Weltereignisse zu prüfen und auf die Zukunft einzustellen, damit die etwaigen Stürme die auch auf uns lostoben können, uns nicht erschüttern möchten.

In letzter Zeit war es in unserem südlichen Alberta auch wirklich etwas sonnig. Das Thermoteter zeigte oft 80 und auch 85 nach Farnheit im Schatten. Die Pflanzen, welche bei solcher Hitze reichlich mit Wasser versorgt werden können, wachsen großartig. Die Getreideernte hat bereits begonnen und die Felder verändern ihre Ansicht. Die Ernteaussichten sind bei allen Früchten nicht schlecht. Der Herr segnet die Felder bei Coaldale wenn sie fleißig bearbeitet werden. Tut man dieses nicht, dann wollen sie auch nur schriftmäßig Disteln und Dornen tragen. Und so dürfen wir auch hier nur im Schweiße unseres Angesichts unser Brot essen. Aber gerade die viele und schwere Arbeit ist es ja, was unserem Volke zu dem gemacht hat, was es ist, und so lange wir uns mit unserer Hände Arbeit ernähren, werden wir bestehen können, aber wehe uns, wenn wir erst unsere Hoffnung auf Geld und Reichtum setzen.

Den 7. August verschied Heinrich B. Giesbrecht und den 10. feierten wir sein Begräbnis. H. B. Giesbrecht war hier eine gut bekannte und geachtete Person, welches auch die große Teilnahme an seinem Begräbnisse bewies. Er wurde im Jahre 1893 im Dorfe Marienwohl an der Molotschna in Süd-Rußland geboren. Im Jahre 1922 oder 1923 kam er als Ingineur zu den amerikanischen Traktoren, die uns von der A.M.R. zur Aufbauarbeit zur Verfügung gestellt wurden, nach Orenburg, wo ich ihn persönlich kennen lernte. Im Jahre 1924 verheiratete er sich mit Margaret Warkentin von Klubnikowo, Orenburg, mit welcher er 19 Jahre, 3 Monate und 3 Tage im Ehestand gelebt hat. Fünf Kinder, 2 Jungens und 3 Mädels, von 4—14 Jahre, beweinen mit ihrer Mutter das frühe Abscheiden ihres lieben Vaters und Gatten.

Br. Giesbrecht litt schon viele Jahre an Atembeschwerden. In den letzten 3 Jahren verschlimmerte sich diese Krankheit bedenklich. Besonders schwer krank war er in den letzten 3½ Tagen. Er hatte aber die große Gnade sich bei Zeit aufs Ende vorzubereiten, denn er rechnete schon lange auf sein nahes Ende. Als er vor einiger Zeit sich zur Behandlung in unserem Krankenhause befand, wurde er von Br. B. B. Janz, der ihn dort besuchte, gefragt, was er da mache, worauf er antwortete: daß er sich das Sterben lerne. Sie beteten dann beide zu dem, der das Leben, aber auch den Tod geben kann. Die Lücke, die durch sein Abscheiden gerissen ist, wird die ganze Umgebung, aber besonders seine Familie noch lange fühlen können. Der Herr wolle sie alle trösten.

Heute hatten wir in der M. B. Kirche eine große Hochzeit und zwar eine doppelte. Die Glücklichen, die sich fürs Leben die Hände reichen durften, waren: David Klassen, Sohn d. Geschw. D. Klassen Yarrow, B. C. und Susie Martens, Tochter unserer Geschw. J. Martens hier von Coaldale. Das zweite Paar waren die Eltern der Braut, welche ihr 25-jähriges Ehejubiläum feierten. Da Martens sich bei ihrem Handel so viel Freunde erworben haben, war es eine große Hochzeit u. unsere große Kirche war sozusagen bis auf den letzten Platz besetzt. Br. J. Franz sprach in Englisch und J. Töws und B. B. Janz in unserer Sprache. Es wurde besonders betont, daß Gott der Hirte, die Sonne und der Schild der Menschen sein will, die sich auf Ihm verlassen. Wir können doch wirklich froh sein, dß wir noch so wirklich froh sein, daß wir noch so Feste feiern dürfen.

D. Ewerts haben die traurige Nachricht erhalten, daß ihr Sohn, der in der canadischen Luftwafe tätig war, abgestürzt sein soll und den Tod erlitten hat. Wir fühlen alle mit den Geschwistern mit und wünschen, das Gott Sie in ihrem bittern Leide trösten möchte.

P. Kornelsen.

Lebensverzeichnis

unseres lieben Vaters, Großvaters, Uhrgroßvaters und Bruders,

Peter P. Fröse. 92.

Er wurde geboren 1850 am 12. November n. St. in einem russischen Dorfe Komeschewacha, Süd-Rußland, Alexandrower Kreis, Jekat. Gouvern. In seinem 17. Lebensjahre verlor er durch den Tod seine Mutter Anna, geborene Bock. 1870 siedelte sein Vater Pet. K. Fröse mit 4 Söhne und 2 Töchter über nach dem Dorfe Andreasfeld. Nach acht Jahren fand unser Vater seine 2. Lebensgefährtin in einer Schw. Maria, geb. Leppky und wir hatten wieder eine Mutter in unserer Familie. In seinem 21. Lebensjahre schloß sich der Verstorbene der Schönwieser Mennoniten Gemeinde an. In seinem 25. Lebensjahre fand er seine Lebensgefährtin in Agatha, geb. Pauls von Alt-Kronsweide. Aus dieser Ehe wurden ihnen geboren 6 Söhne und 2 Töchter, von welchen ihnen im Kindesalter 6 starben. Ein erwachsener Sohn starb als Familienvater in seinem 36. Lebensjahre. Er wohnte in Andreasfeld und trieb bei seiner Landwirtschaft auch noch Handel.

Im Jahre 1894 baute er mit seinem Bruder und Schwager ein Mühlengeschäft, wohin sie auch im Jahre 1904, nachdem sie ihre Wirtschaft liquidierten hinüberzogen. Im Jahre 1918 wurden wir von unserem Geschäft vertrieben und er flüchtete mit seiner Gattin zu ihrem Sohne nach Kamenskaja, und dann zusammen mit seinen Kindern P. Fröse nach Jüjsk am Asowschen Meer. Sie kamen auf eine kurze Zeit zurück nach Barwenkowo und dann flüchteten sie nach dem Kuban. Dort verlebten sie 4 Jahre, wo auch ihr Sohn Peter starb und 3 Großkinder. Dann kamen sie zurück mit Schwiegertochter und 2 Großkinder und wohnten in Petrovka bei ihrem Schwiegersohn auf Nachbarschaft bis er anno 1927 mit Frau, Schwiegertochter und ihren Söhnen sich entschlossen auszuwandern nach Canada. Er mit seiner Frau wurden in dem Heime bei Geschw. Kor. Andres, nahe bei Herbert, aufgenommen. Schwiegertochter ging mit ihren Söhnen nach Hanley zu ihren Brüdern. Hier bei Kor. Andres wohnten sie ein Jahr, dann zogen sie zu ihren Großkindern Isaac Neufeld's, nach Altona. 1930 kamen auch ihre Kinder Joh. Epp nach Canada und er zog mit seiner Frau nach Manitou zu Geschw. Joh. Fröse. Dort erkrankte seine liebe Frau an Krebsleiden und sie suchten ärztliche Hilfe in Winkler, aber der l. Gott ließ keine Besserung zu und sie erlag dem schweren Leiden im Hause ihrer Kinder Joh. Epp, die inzwischen nach Winkler gezogen waren, sich eine Hühnerfarm käuflich erworben hatten nach 8 Monate sehr schwerem Leiden im August 1931. Er blieb dann im Hause seiner Kinder Joh. Epp wohnen, bis der Herr auch seinen Schwiegersohn im April 1940 heim rief. Dann fuhr er zu seiner Schwiegertochter nach Hanley und hielt sich bei einem Jahre dort auf. Er kam dann zurück und nach Besuchen bei verschiedenen Geschwistern begab er sich auf Ersuchen der Gemeinde von Winkler ins Altenheim zu Geschw. J. Hoogen, wo er sich bei 2 Jahre aufgehalten hat. Den 21. Juni wünschte er zu seinen Verwandten Korn. Friesens geholt zu werden, weil er sich schwächer fühlte und mehr Pflege bedurfte. Er hatte die Gnade vom himmlischen Vater noch in seinem hohen Alter von 82 Jahren das Heil in Christo im Glauben zu erfassen und für die Vergebung seiner Sünden zu danken. Er wurde dann auf sein Verlangen in seinem 83. Lebensjahre von der M. B.-Gemeinde in Winkler auf sein Bekenntnis und Glauben getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Er hielt sehr auf singen, seine besondere Lieblingslieder waren: „Welch Glück ist erlöst zu sein", „Wie sehr hat Gott die Welt geliebt", „Jesus Heiland meiner Seele" und einige andere. Wenn es wo passend war forderte er auch bald auf zu singen. Den 29. Juni, um 9:30 Uhr morgens schlug seine letzte Stunde und er verschied, wie wir fest glauben im Glauben an seinem Erlöser im Alter von 92 Jahren, 7 Monate und 18 Tage. Er sehnte sich auch schon in dem letzten Lebensjahre Heim zu gehen. Seine entseelte Hülle wurde dann am 1. Juli vom Winkler Bethause aus zur letzten Ruhe gebettet. Es versammelten sich seine Kinder, Großkinder, Geschwister und recht viele Freunde um ihm das letzte Geleit zum Gottesacker zu geben. Die Leichenfeier wurde von Br. Abr. Unruh mit dem Liede „Dort über jenem Sternenmeer" eröffnet. Sein Textwort war Evang. Joh. 3, 16: „Also hat Gott die Welt geliebt", usw., welches dem Verstorbenen immer sehr wichtig war nach seiner Bekehrung, und er erwähnte eines und das andere aus seinem Leben. Br. H. S. Voth hatte sich Offb. 14, 13 gewählt. „Selig sind die Toten, die in dem Herrn entschlafen" und dann las

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 85 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für je Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Przent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.

— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 376.

er sein Lebensverzeichnis vor. Dann folgte ein Lied und Gebet vom Unterzeichneten.

Dann wurde von Br. Voth noch Gelegenheit gegeben einen letzten Blick auf den Verstorbenen zu tun. Dann geleiteten die Kinder und nahe Verwandten mit Br. Voth an der Spitze die Leiche hinaus aus dem Bethause und so ging es zum Gottesacker. Am Grabe las Br. Voth noch ein kurzes Wort und betete. Es wurde auch noch ein Lied gesungen, und so wurde die Leiche dem Schoße der Erde übergeben.

Er wird überlebt von seiner Tochter Witwe Joh. Epp und ihren Kindern Js. Neufelds, Kildonan und Joh. Epp, Winnipeg, von Schwiegertochter Witwe Peter Fröse mit ihren Söhnen, von 6 Brüdern: Gerh. Fröse, Winnipeg, Joh. Fröse Manitou, Fr. Fröse, Kleefeld Steinbach, Bern. Fröse Mullingar, Aaron Fröse Newton Siding und Dav. Fröse Rußland.

Im Auftrage,

Gerh. Fröse.

Fernheim Orloff.

Silberhochzeit.

Am 28. Februar fand die Silberhochzeit der Geschw. Johann und Tina Schellenberg, früher Ignatjewka, statt. Sie hätte schon ein Monat früher stattfinden können, aber wegen Mangel an Mehl, wurde sie aufgeschoben, weil wir das Mehl von Argentinien beziehen und der Transport nicht so geregelt ist wie in andern Ländern, kommt es vor, daß wir fast ohne Mehl sind. Es war Sonntag die Rundversammlung, traf gerade für den Tag nach Auenhagen, dem Dorfe wo Geschwister Schellenbergs wohnten. Br. Heinrich Friesen und Br. H. Pauls leiteten die Versammlung. Als Ersterer sprach Br. Friesen über das Wort aus Ev. Joh. 1, 14, betonte besonders d. Satz: „Wir sahen seine Herrlichkeit". Er führte es schön aus, indem er auf manche Bilder und Wunder hinwies, während seines Erdenlebens, machte praktische Anwendungen auf unser Erleben mit dem Herrn im Verlaufe unseres Glaubenslebens. Br. Pauls sprach über Ev. Joh. 10, 42 „Eins ist not". Maria nutzte den Moment aus um zu Jesu Füßen zu sitzen und die Worte zu lauschen, die Jesus im gegebenen Moment zu sagen hatte.

Die Feier sollte 2 Uhr nachmittag beginnen. Es waren zu dieser Feier aus 5 Dörfern Geschwister gekommen, dazu noch einige Familien aus andern Dörfern. Schon hatten wir uns zahlreich versammelt, und es war auch schon Zeit anzufangen, doch die Brautläute waren nicht da. Inzwischen tat der Herr die Himmelsfenster auf und der Regen kam in Strömen herab. Erwartungsvoll saßen alle da. Der Chor sang etliche Lieder. Nach längerem Warten trat auch das Jubelpaar ein. Das Lied: „Gott grüße dich", begleitete sie in eine weihevolle Stimmung hinein, und nachdem der Jubelar das Motto gestellt: „Dem Herrn die Ehre", begann Br. Jakob Isaak mit der Einleitung (Psalm 118, 24) „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht, lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein". Nicht allen Eheleuten ist dieses hohe Glück beschieden 25 Jahre als Eheleute zusammen zu leben. Er wies auf manche Schwierigkeiten hin, die da hindernd waren dieses Fest zu begehen, und trotzdem hatte der Herr diesen Tag dazu bestimmt, wo sie es in aller Ruhe und Stille im Beisein ihrer Pflege- und Großkinder im Kreise der Geschwister feiern durften. Es wurde noch auf die verschiedenen Freuden hingewiesen und besonders auf die Freude an der Arbeit, die er gehabt, gerade als „Arbeiter für den Herrn, nun schon 20 Jahre." 10 Jahre hat er schon auf unserer Station die Leitung gehabt. Als zweiter sprach Br. H. Friesen über das Wort aus Ev. Joh. 1, 16: „Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade". Er führte aus, wie abhängig selbst auch ein Ehepaar ist von seiner Gnade. Wieviel gibt es da zu erleben, wenn wir verstehen zu nehmen aus seiner Fülle, die nie erschöpft werden kann. Nachdem die Rede geändigt, sprach Br. Schellenberg selbst zu der Versammlung mit bewegtem Herzen. Er erzählte den Gang seiner Ehejahre, wie sie zu dem Pflegesohn gekommen, wie der Herr sie, ihn und seine Frau von der schweren Typhus Krankheit gesund gemacht, ein Leben von reicher Erfahrung, ein Wunder vor allen, er, als einer der sich oft im Leben schwach gefühlt, stand gesund da durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Nachdem einige Glückwünsche gebracht und sie selbst dem Herrn von Herzen gedankt, wurden noch alle Gäste zu einem einfachen Mahl eingeladen. Während dem Essen brachten noch mehrere Amtsbrüder ihnen Segenssprüche dar aus dem Worte Gottes, welche sie mitnehmen sollten auf ihren weiteren Lebenslauf, will's Gott, bis zur Goldenen Hochzeit.

Will noch ganz kurz von unserem gegenwärtigen Befinden berichten. Wir ernten schon alle Tage, fast ohne aufhören, trotzdem ist die Ernte nicht aufs Beste ausgefallen. Einmal war die Dürre daran schuld die etwas zu lange anhielt, dann das Ungeziefer, das so in Massen einstürmt, daß die Pflanzen krank und bekümmert dastehen. Der Bauer hat ja das Glück, daß er, immer neu hoffen kann und so hofft er sich durch. Trotzdem haben wir keine Ursache zu Murren oder zu Klagen, haben unser täglich Brot, leiden darum keine Not.

Herzlich grüßend,

Anton und Aganetha Löwen.

Etwas aus B. C.

Steveston, B. C.

Der Königin von Arabien war nicht die Hälfte der Weisheit Salomos gesagt, und mir ist nie die Hälfte von der Schönheit B. C.s mitgeteilt worden. Meine Frau und ich sind nun bald 2 Monate hier. Ich habe nun die Beschuldigung, daß ich ein ungeduldiger Mensch sei, was selbst meine intimsten Freunde behaupteten, vollständig widerlegt. Dieselben behaupteten nämlich, ich würde hier keine 2 Monate, geschweige denn drei, aushalten. Es ist mir hier auch durchaus nicht langweilig. Habe schon manche Ansiedlung besucht und dort mit dem Worte gedient, könnte auch darüber manches berichten, doch wenn ich so manchen Reisepredigerbericht lese, in dem das Wort „gesegnet" mitunter bis achtmal vorkommt, so kommt mir solcher Bericht einer Selbstverherrlichung gleich. Darum verliere ich darüber keine Worte.

Viel Liebe, unverdiente Liebe ist uns erwiesen worden. Sehr viel Bekannte haben wir gefunden; aber ich habe mich bei solcher Begrüßung mitunter schwer orientieren können. Wenn jemand kommt und sagt: „Ich war ja auch unter den 800 Mann, die mit Ihnen auf dem „Bruton" über den Ozean fuhren", oder: „Ich habe sie in Rosthern oder da und dort gehört" oder: „Ich heiße P. Dyck", so finde ich mich schwer zurecht. P. Dycks kenne ich viel. — Besonders wertvoll ist mir mein Aufenthalt auch in B. C., daß ich meinen lieben Kantig hier wiedersehe; haben schon manche schöne Stunde verlebt und manche alte Erinnerung aufgefrischt. In den nächsten Tagen kommt er auch nach Steveston und wird mit unserm Edward der Fischerei sich widmen. Dann werden die Fische viel billiger werden.

Die Leutchen haben es sehr drock. An vielen Orten war das Tagesthema: Beeren, Heu. Kein Wunder, da gilt es keine Zeit verlieren. Die Beerenernte ist auch sehr ergiebig. Es ist keine Seltenheit, daß man 700—1000 Pfund an einem Tage pflückt. Mir wurde sogar erzählt, daß ein Ansiedler 11 Tonnen Erdbeeren geliefert habe.

Von allen Ansiedlungen haben mir Sardis (dort habe ich auch die meisten Freunde vorgefunden) und Black Creek am meisten zugesagt. In Abbotsford und Coghlan wohnt man zu zerstreut.

Was noch besonders erwähnenwert ist, das sind die drei Babys, die ich bei Pred. Friesen in Black Creek sah, die waren aber vierfüßig: 2 Lämmer und 1 Reh, die mit der Milchflasche aufgetränkt wurden. Das Mutterschaf war von einem Bären gefressen worden und die Rehmutter war verbrannt. Da erbarmten sich Friesens der armen Waisen. Dieselben bedurften nach meinem Dafürhalten schon nicht mehr der Flasche, denn sie waren schon so groß wie gewöhnliche Hunde. Sobald das drollige Kleeblatt die Flasche bekommen, lief es in den Wald. Recht drollig machte es sich, wenn das leichtfüßige Rehlein einen steilen Hügel hinaufsprang, wohin die schwerfälligen Lämmer ihm nicht folgen konnten. Das Kleeblatt erinnerte mich an ein Mägdlein, das schon im „fiften" Jahr war (wie es selber sagte), und noch immer die Mutterbrust sog. —

Was B. C. an Blumenpracht bietet, das zu beschreiben, fehlen mir Worte. Viel Häuser liegen einfach im Rosenbusch. Wer in Sardis die riesigen Weinstöcke gesehen, der versteht dann auch, was es heißt „unter seinem Weinstock wohnen". Ich habe dort einen Weinstock gesehen, der so gezogen war, daß eine große Gesellschaft unter demselben ein Mahl halten konnte. —

Sehr traurig stimmten mich die Baumstumpfe, die bis 4 Fuß dick waren; hätte man doch etliche dieser Riesenbäume stehen gelassen, aber die Sucht nach dem Dollar hat alles niedergemetzelt. Etliche dieser Riesen standen noch halb verkolt da, und es war mir so, als ob sie den Menschen bei Gott ob dieses Waldfrevels anklagten und den Himmel um Rache anflehten. — — Erwähnenswert ist noch der großartige Wasserfall unweit Black Creek, der vielfach an den Niagarawasserfall erinnert.

Unser Aufenthalt hier wird sich wahrscheinlich bis Mitte September verziehen, und wäre dann unser Ticket nicht abgelaufen, blieben wir vielleicht noch länger hier, umsomehr, da ich hier nichts von meinem Leiden verspüre. — Also „Geduld ist euch not", hätte Paulus wohl nicht schreiben müssen, wenn alle Menschen so geduldig wären, wie ich (?) —

Dank zum Schluß noch allen für die Liebe und Freundlichkeit, die man uns erwiesen.

J. P. Klassen.

—Laut Bitte aus Bote.

Vineland, Onta.

Wir sind hier jetzt bis zur Pfirsichernte. Bis diese Zeilen in unserer l. Rundschau erscheinen, sind wir mitten drinn. Wer jetzt nach Vineland kommt, sieht gleich, daß er in Vineland ist, denn überall sind Weintrauben, Birnen, Aepfel, Pfirsiche. Der Herr hat uns trotz den schlechten Aussichten eine Mittelernte geschenkt. In geistlicher Hinsicht hat uns der Herr auch gesegnet. Wir durften am 8. August die Zeugnisse folgender Geschwister anhören: Geschw. Franz Klassens, früher Steinbach; Schw. P. Boldt und Tochter Anna, früher Bournemouth; D. Unrau, früher Nord-Ontario; Elsa Siebert, früher Coaldale; Sara Heidebrecht, früher Winnipeg; Margret Martens, Korn. Martens, früher Duches; Käthe Dyck, früher Mullingar; Frieda Bärg, W. Bärg und Hilda Bärg, früher Steinbach; Martha Janzen, Walt. Janzen, früher Laird; Jak. Andres, früher Hepburn; Mel. Wall, Susie Reimer, früher Boissevain; Gerh. Wall, früher Namaka; Ed. Wiebe, Margret Reimer, Tochter unseres Dirigenten G. Reimer, Joh. Thießen. Da sich im Laufe der Woche noch etliche Geschwister gemeldet hatten, so durften wir noch Freitag abend etliche Zeugnisse anhören: Er. Schellenberg, Abr. Andres, früher Hepburn; Ed. Bärg, früher Steinbach, Martha Penner.

Sonntag, den 15. August versammelten wir uns alle am See Ontario. Br. P. Görtzen hielt eine ernste Ansprache über Matth. 13, 15. Dann bediente Br. H. Wiebe alle mit der Taufe. Die Aufnahme vollzog Br. J. Janzen nach einer Ansprache über 1. Tim. 6, 11 und Gal. 6, 16. Nach der Aufnahme wurden den Geschwistern von Brüdern und Schwestern Verse mitgegeben auf den ferneren Lebensweg. Nach der Abendmahlspredigt durften wir mit den Täuflingen Gemeinschaft pflegen am Abendmahl. Abends diente die Jugend mit einem schönen Programm auf das Thema „Jesus mein Heiland".

Gott hat einen goldnen Schlüssel,
Zu öffnen dem Menschen das Herz:
Die Güte, die Segen uns spendet,
Die freudig stillt Kummer und Schmerz.
Wenn je wir dem Ew'gen verschlossen
Entfremdet im irdischen Lauf;
So nimmt Gott den goldenen Schlüssel
Und schließt unser Herze sich auf.

Gott hat einen silbernen Schlüssel
Sein wahrheitverkündendes Wort;
Das richtet die schuldige Seele
Das zeigt ihr den rettenden Hort.
Wenn blind wir die Güte nicht achten,
Den Segen uns schüttet zu Hauf;
Dann nimmt Gott den silbernen Schlüssel
Und schließt unser Herze sich auf.

Gott hat einen eisernen Schlüssel
Das seelenbedrückende Leid,
Das zwingt mit Gewalt uns zur Umkehr
Und macht uns zum Beten bereit.
Wenn selbst uns sein Wort nicht kann finden
Weil nimmer wir hören darauf,
So nimmt Gott den eisernen Schlüssel
Und schließt unser Herze sich auf.

Die Schlüssel wohl führt unser Herrgott
Zu öffnen das Herz seinem Heil,
Ach, möchte doch einer stets schließen,
Das wär unser köstlichstes Teil.
Drum laßt uns, damit wir gelangen
Aus Irrsal zum Höchsten hinauf,
Die Herzenstür niemals verriegeln,
Sonst schließt sie kein Schlüssel mehr auf!

K. P. Janzen.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Im Jahre 1864 tauchte in Kleefeld ein weggelaufener katholischer Knabe auf, der auf verschiedenen Bauernhöfen um Arbeit angefragt hatte. Man schickte ihn zu meinem Vater, der fand Gefallen an dem muntern Jungen, der ein etwas fremdklingendes Plattdeutsch sprach. Er sagte, er sei 12 Jahre alt, die Eltern seien tot, er habe sich bei fremden Leuten sein Brot verdienen müssen, die hatten ihn schlecht behandelt, da sei er fortgelaufen nach der Molotschna Menn.-Ansiedlung. Nun möchte er gerne eine gute Stelle haben. Er war klein für sein Alter, nur ein Zoll länger als ich und hieß auch Johann. Er wurde als Kleinknecht angestellt, unter dem Großknecht der ein Russe war, aber gut plattdeutsch sprach und Daniel hieß. Weil wir nun zwei Johanns in der Familie waren, so nannte man ihn „grote" Johann und mich „klene" Johann. Unsere beständigen Dienstboten aßen alle mit den Eltern am Familientisch, und bald sagte mir der „grote" Johann, das Essen sei bei uns doch sehr gut, und er erzählte mir manch traurige Erfahrungen, die er in den entlegenen katholischen Ansiedlungen gemacht. Der Junge war sehr geschickt und für sein Alter stark bei der Arbeit. Bald war er der Liebling bei allen im Hause. Von Zachäus heißt es: „Er war klein von Person" — so gings auch unsern „groten" Johann. Der „kleine" aber wuchs wie eine Sonnenblumenstaude höher immer höher. Wären nur die Nachbarjungens ruhig gewesen, aber die hänselten und neckten den armen Jungen auf Schritt und Tritt mit der Tatsache, daß er ja kleiner sei, und zwar bald etliche

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903—3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota
More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Wanted
2 girls, who are interested in practical nursing. Apply at once, stating education and experience, if any.
BETHEL HOSPITAL
Winkler, Manitoba.

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Zoll, als der „klene" Johann. Die Johanns sollten doch die Bezeichnung „grot" und „klen" umtauschen, usw. Solche Foppereien ärgerten den armen Jungen und nach einem Jahr sagte er mir im Vertrauen: „Daut es mi enolet". Ich teilte das dem Vater mit, der sprach mit den unartigen Nachbarjungens, doch den armen Jungen in Ruhe zu lassen, der könne es ja nicht helfen, daß er so klein von Person bleibe, — aber es half nichts.

Da er sein Lager im Stall hatte, so war unser „grote" Johann eines Nachts unbemerkt fortgelaufen; all sein bischen Hab und Gut mitgenommen, aber nichts Fremdes, auch ohne Geld, da doch Vater ihm einen anständigen Lohn zugedacht. Der Vorfall wurde ein Tagesgespräch im ganzen Dorfe,— aber der Verärgerte blieb verschollen. Die Nachbarjungens sahen jetzt, was sie angerichtet hatten, und manche baten den Vater um Verzeihung, das brachte aber unsern l. Johann nicht zurück.

Im Sommer 1869 kam der Verschollene zurück, ging stracks zur „Grandkul", weil er von früher wußte, daß an dem beliebten Badeplatz sämtliche männliche Jugend des Dorfes dort zu treffen seien. Er hatte einen kleinern Jungen gefragt, ob Harms Johann auch da sei. „Ja, dort schwimmt er!" Schnell entkleidete sich der Fremdling, kam direkt zu mir geschwommen und fragte: „Bist du Harms Johann?" „Ja, und wer bist du?" „Johann, kennst mich nicht mehr?" Nun erkannte ich ihn, und da im Wasser schwimmen besiegelte ein warmer Händedruck unsre alte Freundschaft. Er teilte mir nun in einer entlegenen flachen Stelle des Ufers seine Pläne mit. Er wolle sich gerne wieder bei uns als Knecht vermieten, möchte aber nicht mehr Johann, sondern Jakob heißen, dann würden die Beinamen „grot" und „klen" aufhören. „Was denkst du, würden deine Eltern darauf eingehen?" Ich rief: „Sicher gehen sie darauf ein! Wollen uns ankleiden, und ich nehme dich heim". So geschah es, und dem Vater machte es Freude, daß wir nun einen Jakob hatten, so wie er selber hieß.

Nach einigen Jahren treuen Dienstes lernte Jakob ein fleißiges katholisches Mädchen kennen, sie ließen sich von einem katholischen Priester trauen und zogen zurück in die weit entfernte katholische Ansiedlung. Da wollte er das Dorf ausfindig machen, wo seine Eltern auf Revision gewesen und da gestorben wären. Da wollten sie sich unter seinem richtigen Namen Johann Kotschkofsky niederlassen und Bauer werden, wie er es bei uns gelernt habe, und es ist ihnen gelungen; er hat uns, ehe wir nach Amerika zogen, noch besucht, um sich, wie er sagte, noch herzlich zu bedanken und von uns für immer Abschied zu nehmen. Orthodoxie konnte nur Diesseitiges bieten. Schade! John Harms.

An alle Leser

ergeht heute die Aufforderung, ihre Adressenzettel nachzusehen und die Zahlung für ein Jahr im Voraus einzuschicken. Wir können nicht und dürfen nicht die Blätter an solche schicken, die nicht ihre Zahlungen rechtzeitig machen. Manche Namen wurden in letzter Zeit schon gestrichen. Bitte gebt uns die Möglichkeit, Euch weiter zu dienen.

United Church Mission
(Schluß von Seite 1)

habt, auch um einen Chor, der auf der Reserve noch nie gewesen. Wir waren gerne dazu bereit, und mit großer Freude wurde es begrüßt. Auch der Uebersetzer tritt wieder in sein Amt. Sogar eine Stellvertreterin haben wir erhalten. Beide haben die Residenz Schule in Norway House besucht und sprechen ein schönes Englisch.

Darauf kam ein Mann her mit seiner kranken Tochter von etwa 16 Jahren, die kein Wort englisch konnte, denn sie ist schwach entwickelt. Ihr Hals sah sehr schlecht aus, und das seit 5 Wochen, ohne daß etwas getan worden war. Das von der Regierung gestellte Medizinlager mit den genauen Vorschriften hilft, die rechte Behandlung vorzunehmen. Sie bat um etwas Reis, da sie nichts anderes essen konnte. Wir gaben es ihr. Das Mädchen freute sich sehr dazu und hielt die Düte so fest. Es ist zum Jammern, wenn man solche Armut sieht. Und doch ist es ein Freudentag, denn die erste Post, die erste Nachricht von den Lieben allen lief nach 2 Monaten ein.

Heute war auch unser erster Andachtstag, denn die Indianer kamen erst in diesen Tagen zurück. Sie sind ja immer wieder einzeln gekommen, um Medizinen für ihre Kranken zu holen, einmal um ein Begräbnispermit zu holen, ein Glied der katholischen Kirche war in Black River gestorben. Es regnete morgens sehr, so daß wir nicht gut wußten, ob die Indianer kommen würden. Doch um 10 Uhr wurde die Glocke geläutet, und der Schall erklang über Wasser und Felsen über die ganze Reserve. Und um 11 Uhr waren 35 Zuhörer in der Kirche. Einer der Elders las den Text auch in Cree. Und der Herr gab Gnade. Ich versuchte, meine Ansprachen am Vor- und am Nachmittage den Verhältnissen und den Leuten anzupassen. Doch wird man sich wohl zuerst in die Denkweise und Ansichten der Indianer hineinfinden müssen. Möge der Herr uns die Gnade geben, daß wir hier in gegenseitigem Vertrauen zu Seiner Ehre arbeiten könnten. Wenn wir erst weiter in der Arbeit sein werden, werde ich mehr berichten können. Nach den Andachten gab es ein Händeschütteln, und froh und dankbar gingen die Zuhörer in ihre Heime. Der eine Elder sagte noch nach Schluß, die Predigten seien so gewesen, daß ein jeder alles verstanden habe. Mit „God bleß you", ging auch er davon.

Die Sprache hört sich, als ob sie singen, und die müssen wir unbedingt lernen. Eine Frau kam, die wohl verstehen, doch nicht genug sprechen konnte, um zu antworten. Sie schaute nur so freundlich. Später kam der Policemann, einer von den Indianern, und berichtete wie froh sie gewesen, daß des Missionars Frau so freundlich mit ihr gesprochen. Wir besuchten auch den Chief schon. Es erfreut sie in besonderer Weise, wenn wir zu ihnen kommen. Wir wollen sie alle besuchen. Nach Medizinen kommen alle, und wir fragen nicht, ob sie zu unserer oder zur katholischen Kirche gehören, wir sind hier, um allen zu dienen.

Ein Vater kam mit seinem kleinen Jungen, dessen Auge einfach traurig aussah. Es wurde gereinigt und eine Salbe aufgetan. Der Junge hatte nachts nichts geschlafen, als wir morgens hingingen, um es weiter zu besorgen. Wie dankbar sind sie dann, wenn jemand da ist, der mithilft, ihre Lasten zu tragen. Auch die Schule hat ihren Anfang genommen, es geht gut.

Ein Indianer (kath.) kam mit seinem zerbrochenen Motor für sein Boot. Ich konnte ihm helfen. Wie froh war er.

Besuchte eine junge Indianerin von 17 Jahren, die an T. B. schnell dahinsiecht. Sie sah sehr schwach und matt aus. Sie konnte nicht mehr allein stehen und nicht einmal allein sitzen. Es war ein trauriger Anblick. Sie wird den Winter wohl nicht erleben.

Wir sind so dankbar, daß unsere Sachen alle geregelt wurden, und wir keinen Aufenthalt erleben mußten, wie die anderen Missionsarbeiter aus unserem Volke, die auch hier im Norden dem Herrn dienen, wohl alle verstreut, doch in einer Arbeit für unseren Herrn und Heiland, zu der der Herr die Tür geöffnet.

Sorgt Euch nicht um uns, wir schauen sehr mutig in die Zukunft.

In Liebe Eure
Jacob und Anna Töws.

Bekanntmachung

So Gott will, gedenkt die Winkler Bibelschule „Peniel" ihren Unterricht am 25. Oktober l. Jahres zu beginnen. Alle lernlustige Jugend, die mehr ins Wort Gottes hineingeführt werden möchte, laden wir freundlichst ein, daran teilzunehmen. Es wird ein spezieller Gesangkursus gegeben werden von Br. Ben Horch.

Man bitte um den Fragebogen und Katalog der Schule. Der Fragebogen soll rechtzeitig ausgefüllt werden und sobald wie möglich an den Leiter der Schule zurückgesandt werden. Alle Bücher für die Schule sind in der Schule zu haben sowie auch das nötige Schreibmaterial. Man wende sich sobald wie möglich an den Secr. der Schule Rev. A. H. Redekop, Winkler, Man., der da die Information über die Schule und auch über Kost und Quartier geben wird.

Grüßend,
Das Komitee der Schule.

Saskatoon, Sask.

„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen". Psalm 90, 10.

Obiges Psalmwort wurde mit Recht auf dem Begräbnis des alten Bruders Dietrich Jakob Thießen, Dundurn, wiederholt zitiert. Onkel Thießen, der Cousin meines seligen Vaters, wurde am 25. Februar 1858 in Münsterberg, Süd-Rußland geboren. Seine Kindheit und Jugend verlebte er im elterlichen Heim. Fleißig, bescheiden in seinen Ansprüchen, war er ein treuer Sohn seiner Eltern. In seinem 21. Lebensjahr schloß er seinen Bund mit Gott und wurde auf das Bekenntnis seines Glaubens in Lichtenau von Aelt. Jakob Töws getauft und in die Lichtenauer Mennonitengemeinde aufgenommen. Am 23. August 1892 trat er in den Stand heiliger Ehe mit Elisabeth Friesen, Münsterberg. Aus dieser Ehe wurden zwei Söhne und zwei Töchter geboren. Die beiden Töchter sind dem Vater im Tode vorangegangen.

Die schwere Zeit in Rußland löste ihn von seiner Scholle, mit der er durch die Jahrzehnte so fest verbunden war. Im Jahre 1925 wanderte er mit der Familie nach Canada aus und fand bei Dundurn freundliche Aufnahme. Die Söhne kauften bald eine Farm. Die alten Eltern waren immer sehr tätig und halfen mit in Haus und Hof. Im vorigen Sommer durften sie im Kreise der Kinder, Großkinder und lieber Freunde ihre goldene Hochzeit feiern. Der Heimgegange war kindlich gläubig und liebte die Gemeinschaft der Kinder Gottes. Er hatte ein warmes Herz für die Mission und da es ihm an Geld mangelte, so unterstützte er die Mission durch Sachen, die er eigenhändig anfertigte und auf den Missionsausrufen verkauft wurden. In den letzten Jahren fühlte er seine Hinfälligkeit stark und er sehnte sich einzugehen zur Ruhe der Kinder Gottes. Der Herr legte ihn auf ein kurzes Krankenlager. Er erkrankte an der Flu, die Lungenentzündung kam dazu und in einer Woche ging er heim, um den zu schauen, an den er so fest sich gehalten hatte in den Wechselfällen seiner langen Pilgerschaft. Am 15. August rief ihn der Herr über Leben und Tod im Alter von 85 Jahren, 5 Monaten und 21 Tagen heim.

Die Beerdigung fand auf dem Kirchhofe bei der Pleasant Point Kirche statt. Im Trauerhause richtete Bruder Wilhelm Wiens Worte des Trostes an die Leidtragenden. In der Kirche sprach Br. Gerhard Zacharias, der Ortsprediger, über die Herrlichkeit des Himmels nach Offb. Joh. 7, 9—17, der Unterzeichnete über die Ruhe des Volkes Gottes nach Ebr. 4, 9—11 und den Schluß machte Br. Peter Koop, Aberdeen, im Anschluß an Joh. 5, 28—29.

„Wie selig die Ruhe bei Jesus im Licht!
Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht,
Das Rauschen der Harfen, der Engel Gesang,
Bewillkommt die Seele mit lieblichem Klang.
Ruh, Ruh, Ruh, Ruh, Ruh!
Himmlische Ruh!
Im Schoße des Mittlers, ich eile dir zu!"

J. J. Thießen.

Chilliwack, B. C.

Es gefiel dem l. himmlischen Vater uns nach B. C. überzusiedeln. Wir wohnen jetzt im Chilliwack Distrikt. Es sind hier schon eine nette Anzahl angesiedelt. Haben uns eine 30 Acker Farm mit Milchvieh gekauft. Die Natur können wir nicht sehr genug bewundern. Die Berge, die Blumen, die Bäume und viel anderes ist großartig. So was haben wir noch nicht vorher gesehen. Wir rufen mit dem Psalmisten aus: „Herr, wie sind deine Werke so groß und so viel, du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güter." Unsere Kinder Herman Hams sind unsere Nachbaren und die anderen Kinder sind noch zu Hause. Meine l. Frau kann die Tochter jetzt immer besuchen, was früher nicht möglich war. Bis Sardis haben wir wohl 6—7 Meilen und bis Yarrow wohl 10 Meilen. Wir wollen uns Sardis anschließen. Geschw. Peter Epps geht es gut. Sie wollen nicht zurück nach Manitoba. Wir freuen uns auf das Obst, das bald reif sein wird. Wenn ihr mal nach B. C. kommt, so kommt auch zu uns.

Mit herzlichem Gruß,
J. J. Thießen.

Dearborn, Mich., U.S.A.

Werter Freund Neufeld und Familie. Euch allen sei Gottes Segen gewünscht, denn an Gottes Segen ist alles gelegen. Freuen uns immer wenn die Rundschau kommt, lesen sie gerne. Besonders wichtig sind mir die Erklärungen über Gottes Wort, und ich freue mich, daß Gott mir nicht den Hunger nach seinem Wort absagte oder gleichgültig auf es sein läßt. Ich freue mich, daß Gott mein Herz hat trinken lassen von dem lebendigen Wasser. Ihm sei die Ehre dafür. Ich habe manchmal mit meinem Herz zu tun und mein l. Mann leidet an Zuckerkrankheit, doch ist er auf dem Wege der Besserung und arbeitet auch, doch muß er zu Zeiten aufhören. Betet in der Gemeinde für uns auch für unsere 2 Jungens.

Bitte, merkt Euch unsere neue Adresse: 5271 Bingham, Dearborn, Mich.

Grüßend,
Hans und Sara Nickel.

Office-Phone 26 724
Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Abbotsford, B. C.

Will etwas aus dieser Ecke berichten. Wir haben hier schon etliche Wochen recht trockenes und heißes Wetter. Vor etlichen Tagen fing es an zu regnen und heute regnet es auch wieder. Die Himmbeerenernte ist fast beendigt. Dann kommen die Bohnen und um etliche Wochen der Hopfen. Alex. Boths weilen hier auf etliche Monate, ihr Heim haben sie im Peace River Distrikt. Den 11. Juli hatte die Sonntagschule der M. B. Gemeinde ihr Kinderfest, es wurde ein reichhaltiges Programm vorgetragen. Es wurden unter anderen Liedern auch ein Rundgesang gebracht, was einem an die gute alte Zeit erinnert, fast 40 Jahre zurück. Nach Schluß des Programms gab es ein Mahl im Kellerraum, wo die Kinder am ersten speisen durften.

Jakob Ewerts, welche hier und auch in Vancouver gewohnt haben, fuhren per Kar zurück nach Sherbrood, Sask., mit ihnen fuhr auch sein Schwager David Warkentin mit auf Besuch bei Waldheim, Sask. Auch fand hier eine Hochzeit statt. Sonnabend abend, den 17. Juli. Es betraf: Maria Schmidt, Tochter von Aug. B. Schmidts von hier, früher Dalmeny, Sask. und Peter Enns, Sohn von H. Enns, Yarrow. Sie wurden von Pred. A. Nachtigal getraut. Text der Hochzeitspredigt war Kol. 3, 12—16. Es wurde ein Mahl verabreicht. Die Neuvermählten wohnen in Vancouver. Sonntag, den 18. Juli hatten wir Tauffest. Pred. N. N. Hiebert von Blain, Washington war erschienen. Er predigte am Vormittag über Matth. 6, 33. Am Nachmittag sprach er am Wasser in der Landessprache. Es wurden 25 Seelen mit der Taufe bedient.

Jak. Martens von Main Centre die hier schon einen Sommer weilten, sind nun ganz hergezogen und haben eine Farm gekauft. Pred. H. H. Janzen, Kitchener, weilte auch unter uns einen Abend. Er hielt uns eine Ansprache in Deutsch und weil Russen zugegen waren, sprach er am Schluße noch in Russisch. Am letzten Abend im Juli war ein Dr. Bencen von Chicago hier und sprach über Kindermission, bzw. Sonntagschule.

Es sind auch Kranke unter uns. H. K. Kröker steht unter ärztlicher Behandlung wegen Krebs im Gesicht. Es ist nach besser. Seine altbetagte Mutter liegt hilflos da. Der kleine Viktor Braun ist auch leident nach dem Unglücksfall. Vor etlichen Tagen wurde Emma Kelln in Chilliwack im Hospital am Blinddarm operiert. Wir wün-

Freie Probe
für
Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, schreiben Sie doch einam Rosse Tabs kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie Rosse Tabs benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu versuchen — erproben auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn Sie nicht vom Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.
Versand von Canada Office zollfrei.

Kirchenvater

Wir als Menn. Br. Gemeinde zu Winkler sind um einen Kirchenvater benötigt. Geschwister, die sich für diese Reichsgottesarbeit interessieren, möchten sich an den Diakon P. H. C. Penner, Box 250, Winkler, Man., wenden. Neben dem Gotteshause haben wir ein nettes Gebäude als Wohnung nebst Gartenland und Stalleinrichtung. Auf dem Hofe ist ein guter Brunnen mit gutem Wasser. Die Arbeit ist den 1. Okt. d. J. zu übernehmen.

Seneca Wurzeln verlangt.

Wir sind interessiert für eine Menge von trockenen Seneca-Wurzeln, und wir zahlen für selbige getrocknet 70c per Pfund, f.o.b. Winnipeg, Man.

Die Regierung braucht nötig Pferdehaare, Häute von Pferden und Rindern, und wir zahlen die höchsten Preise dafür. Willst du ehrlich und aufrichtig bedient werden, so schicke oben genannte Ware an:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157-159 Rupert Ave, Winnipeg

Kleines Häuschen

mit 6 Lotten in der Stadt Morris, Man., zu verkaufen. Johann P. Schröder.

Zu verrenten

ein modern eingerichtetes 3-Zimmer Suite.
Anfragen richte man an:
Hermann Dörksen,
246 Kingsford Ave., N. Kildonan

Schneiderkursus.

Eröffne den 18. Oktober 1943 wieder einen zweimonatlichen Nähkursus. Mädchen, die sich dafür interessieren und sich etwas für ihr zukünftiges Leben vorbereiten wollen, sollten sich beizeiten melden. Olga Günther, Steinbach.

Nähkursus.

Mache hiermit bekannt, daß der zweimonatliche Nähkursus den 15. September dies. Jahres beginnt. Erkundigungen und Anmeldungen zu richten an:
Mrs. P. Albrecht,
430 McGregor Str., Winnipeg, Man.

schen allen Besserung.
Grüßend,
J. B. Mamm.

Langham, Sask.

Wir durften dem Herrn ein Dankopfer bringen. Den 20. Juni war unsre Silberhochzeit. Ja, der Herr ist mit uns verschiedene Wege gegangen. Lob und Dank für die große Gnade, das wir die Erlösung haben. Wie schätzt man sie jetzt in der dunklen Zeit. Unsere 2 Söhne sind in der Ferne. Der eine ist auf einem amerikanischen Schiff Aufträger, muß 11 Offiziere bedienen. Er ist schon 2 Mal nach Australien und 6 Mal nach England gefahren. Er ist schon 3 Jahre von zu Hause.

Wir hatten gestern einen schönen Regen. Den 4. Juli war hartes Gewitter in Aberdeen. Es schlug bei P. Hammen durch das Radio ein, und als sie abends heim kamen, war alles niedergebrandt. Im Keller räucherte es noch. Es ist ein harter Schlag für sie. Sie haben 1 Sohn in Ottawa und einer ist Flieger. und einer ist Schullehrer. Nun, es hat der Herr getan. Wollen ihrer fürbittend gedenken.

Grüßend,
Daniel und Liese Krause.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Meade, Kansas.

Nachdem Schwager John H. Dörksen solch tragisches Unglück hatte, und ihn ein Truck traf, daß er nächsten Tag eine Leiche war. Gestern wurde seine Schwägerin Frau Gerh. Dörksen zur letzten Ruhe bestattet, wo Onkel H. Harms amtierte. Sie wurde auf dem Friedhof bei Satanta begraben, wo sie ruht bis zum Auferstehungsmorgen. Es waren recht viele zum Begräbnis gefahren.

Hier ist das Wetter schon mehrere Tage recht kühl gewesen. Es war nahe an Frost. Recht kühl für diese Jahreszeit. Noch will sich der gewünschte Regen nicht einstellen, obzwar wir einen kleinen Schauer hatten. Hatte bald vergessen zu erwähnen, daß die verstorbene Frau Dörksen ihre 3 Schwestern von Manitoba zum Begräbnis erschienen waren.

Freundlich grüßend,
Ein Leser.

Todesnachricht

Am 28. August, 11 Uhr 30 Min. abends entschlief der liebe Vater

Peter D. Löwen 62

Kirkfield Park, Winnipeg.

Seine Kräfte nahmen gleich nach dem Tode der Mutter ab. Im Hospital gelegen 14 Tage, wo er die letzten zwei Tage sehr an Nieren Leiden gelitten hat.

Geboren in Süd-Rußland, Wernersdorf, gewohnt in Margenau und nach Canada gekommen anno 1925. Er überlebte unsere Mutter 1 Jahr und 3 Monate. Alt geworden 62 Jahre, 8 Monate und 28 Tage. Er hinterläßt 5 Kinder und 7 Großkinder.

Das Begräbnis findet in der Zionskirche, Winnipeg, Mittwoch, den 1. September, 2 Uhr 30 Min. nachmittags statt.

Die trauerneden Kinder.

St. Catharines, Ont.

Liebe Geschwister und Freunde! Da meine leibliche Schwester zweimal in der Rundschau dringend nach uns gefragt (habe ihnen schon geantwortet), und auch andere Geschwister vergebens auf Nachricht warten, weil das Schreiben nicht so einfach ist, wenn man nach allen Richtungen schuldig fühlt, wollen wir versuchen es durch die Rundschau tun. Wir sprechen sehr oft von all den Lieben und bedauern es, daß wir uns nicht sehen und alles mündlich mitteilen können.

Wir haben in all diesen Jahren gute und auch böse Tage empfangen, Freude und Leid, Gesundheit und Krankheit, Glück und Unglück sind immer gepaart gewesen. In den verschiedensten Lagen sind wir gewesen seit wir versucht in Ontario es uns heimisch zu machen. Haben auf viele Stellen viel Liebe und Teilnahme erfahren dürfen. Wir fingen hier in Ontario im kleinen an. An Kindern sind wir reich gesegnet, wofür wir dem l. Gott von Herzen dankbar sind. Und sind in Ont. nach den ersten vier noch vier geboren: Gredel, Gerhard, Agatha und Kornelius. Der kleinste wird 6 Wochen alt. Es ist ein schöner großer Junge, auf den sein Großvater Korn. Unger stolz sein würde, wenn er noch lebte. Unsere Umgebung ist gut. Die Schule nahe, freundliche Nachbaren von zwei Seiten, die Kirche auf gutem Weg zu fahren. Haben unser täglich Brot. Die Kleinen Gerhard und Agatha hatten Masern. Es hat uns sehr erschüttert, als wir von unserm Bruder Hans die Nachricht erhielten, daß er an einer so schweren Krankheit schon so lange leidet. Doch freut es uns sehr, daß seine Frau und die ältesten Töchter gläubig sind, besonders aber, daß er fertig ist zum sterben. Gottes Wege sind unerforschlich.

Mutter ist in sehr guter Verpflegung bei Wieben, Vineland in der Nervenanstalt, sie braucht volle Pflege mit ihren 83 Jahren. Wir haben viel Ursache, Gott für diese Anstalt zu danken. Einen herzlichen Dank auch an alle, die dies lesen und uns so freundlich geholfen die Unkosten zu tragen. Es ist das für uns von großem Wehrt.

In herzlicher Liebe Eure
Geschw. u. Freunde.
Abr. u. Lydia Unger.

Nachrichten aus der Missionsarbeit.

Meinen letzten Brief von Indien hatte mein Bruder am 1. Mai geschrieben. Er gibt Bericht von einigen geschäftlichen Angelegenheiten, berichtet aber auch manches, das von allgemeinem Interesse ist, wovon ich folgendes in Uebersetzung wiedergebe.

„Wir sind gesund und haben die heiße Zeit bis jetzt sehr erträglich gefunden. Haben soweit wenige sehr heiße Tage gehabt. Einige leichte Regenschauer wurden in der Nachbarschaft wahrgenommen, und gestern nachmittag bekamen wir auch hier einen. Schw. Schellenberg ist auch hier auf der Station und ist beständig beschäftigt mit ihrer Hospitalarbeit. Hatten gestern ein Begräbnis. Unser Prediger P. Herbert war an Lungenentzündung gestorben. Er hinterläßt seine Frau und fünf Kinder. Schwester Agnes Klassen von Bakersfield, Calif., hat ihn viele Jahre unterstützt.

Am Abend des 15. April und den ganzen folgenden Tag hatten wir die jährliche Feldversammlung für die Christen dieser Station und der Umgebung. Die Versammlungen waren gut besucht; wohl mehr als 400 waren anwesend. Es wurden gute Botschaften gebracht. Am Nachmittag des 16. hatten wir Tauffest; 39 wurden der Gemeinde durch die Taufe hinzugetan. Diese Feldversammlungen sind von großer Bedeutung. Sie bieten den Christen aus den verschiedenen Dörfern Gelegenheit in nähere Gemeinschaft miteinander zu treten; auch lernen sie dadurch zu erkennen, was die Gemeinde in Wirklichkeit ist. (Anmerkung: Was wären wohl unsere Gemeinden in Amerika ohne die Konferenzen? H. W. L.)

Maria gab bei dieser Gelegenheit den Bericht von der Schularbeit, die auf diesem Felde getan worden ist. Die Elementar- und Mittelschule auf der Station (Shamshabad) ist im verflossenen Jahr von 184 Schülern besucht worden. In den Dörfern haben wir 42 kleinere Tages- oder Abendschulen, in welchen 450 Schüler lernten.

Die Gemeinden des Shamshabad Feldes sind um 120 Glieder vergrößert worden, indem ein Teil des Janumpett Feldes mit demselben verschmolzen wurde, und seit dem 1. Januar sind 70 Seelen durch die Taufe hinzugetan. Haben hier vier organisierte Gemeinden und hoffen noch drei andere in naher Zukunft zu organisieren. Wir beschäftigen uns damit, eine geordnete Verfassung für die Organisation von Lokalgemeinden auszuarbeiten und für ihre Betätigung als eine Feldvereinigung von Gemeinden. Möchte der Herr uns hierin klar leiten! Ich hoffte die Gemeinde so weit zu fördern, daß einige der leitenden Brüder zum Predigtamt könnten ordiniert werden; es ist mir aber noch nicht gelungen.

Die jährliche Konvention tagte hier am 17., 18. und 19. April. Wir hatten uns viel Mühe gegeben, für dieselbe vorzubereiten, hatten die Gebäude weiß gekalkt, den Hof gereinigt, und eine Laube für die Versammlung aufgestellt. Der Besuch war etwa 800 Personen. Es waren 123 Delegaten aus ungefähr 50 Gemeinden erschienen. Zwei neue Gemeinden wurden aufgenommen, Palumakla von diesem Felde (hamshabad) und Arootla vom Hughestown Felde. Das Hauptthema der Konvention war „Christus und das Leben der Gläubigen".

Es war dieses das 25. Jahresfest. Ein Jubiläumsprogramm kam am Samstag zur Ausführung. Vieles aus d. verflossenen 25 Jahren wurde mitgeteilt, welches für die jüngere Generation von hohem Wert war. Die Arbeit in der Evangelisation, in Kostschulen, Mission unter Frauen, Sonntagsschule, Jugendverein, Publikation, und Bibelschule wurde in verschiedenen Versammlungen beleuchtet. Auch gedachte man der Missionare und der indischen Arbeiter, die aus der Arbeit in die ewige Ruhe eingegangen sind. Die Teilnahme an der Abendmahlsfeier am Sonntag nachmittag war gut. Die Frauen hatten eine spezielle Versammlung, in welcher Fragen bezüglich der Gemeinden in den Dörfern von drei Rednern verhandelt wurden. Die Kollekten auf der Konvention brachten etwas über 200 Rupies und wurden für die innere Mission der indischen Gemeinden bestimmt. Wir hatten unser Ziel auf 250 Rupies gesetzt, 10 Rupies auf jedes der 25 Jahre. Einige haben Versprechungen gegeben; wir hoffen, daß dieselben werden eingelöst werden, so daß die Summe voll wird. Zwei separate Kinderversammlungen wurden abgehalten. Von den andern Missionaren waren die Brüder Wiebe und Dick erschienen und die Schwestern Margaretha und Anna Suderman und Helen Warkentin. Schw. Janzen wurde vom Besuch durch Influenza abgehalten. Die Gemeinschaft mit den Missionaren und den indischen Brüdern und Schwestern war für uns ein großer Segen".

Br. A. A. Janzen, Afrika schreibt am 3. Mai: Nebst andern geschäftlichen Angelegenheiten bestätigt er den Empfang von $2000.00 und sagt: „Eine so große Summe Geldes erhalten, ist fast zu gut, um wahr zu sein. Es demütigt uns vor Gott, der so gut zu uns ist und für alle unsere Bedürfnisse sorgt. Ihm sei Preis und Ehre und Herrlichkeit. Wir möchten auch den Brüdern im Missionskomitee danken, daß sie die Gemeinden anregen, für die Arbeit hier reichlich zu geben wie auch für die Misson an andern Orten.

„In der Arbeit segnet der Herr. Eine schöne Anzahl junger Leute hat Jesum als ihren Heiland angenommen. Kürzlich verweilte ich einige Wochen in den Dörfern in neuen Gegenden, wo wir zwölf Lehrer angestellt hatten, um ihre Arbeit zu sehen und ihnen mit Rat und Hilfe beizustehen. Wiewohl recht viele zu diesen Schulen und Versammlungen kommen, gibt es auch solche, die die Kinder und die Leute überhaupt zu beeinflussen suchen gegen die Lehre der protestantischen Mission. Dennoch geht die Arbeit voran. Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein?

Wir hoffen, daß die Neuen Testamente und die Singbücher in der Kikongo Sprache bald in Druck erscheinen und uns zugesandt werden. Weil einige Nachbarmissionen uns beständig um Singbücher und Evangelien in der Kikongo Sprache bitten, haben wir keine mehr übrig, die wir ablassen können. Der Knappheit des Papiers wegen in Süd-Afrika möchten wir, daß die Neuen Testamente in den Vereinigten Staaten könnten gedruckt werden".

Die Singbücher wurden hier in unserem Publikationshause hergestellt und sind schon längere Zeit auf dem Wege nach Afrika. Wir hoffen, daß sie das Ziel bald erreichen werden. Das Manuskript für die Uebersetzung des Neuen Testaments wurde in Tabor College für den Druck zubereitet und wird voraussichtlich auch bald versandt werden können.

Br. A. F. Kröker sandte mir einige Zeilen am 4. Februar. Geschw. Kröker befanden sich im südlichen Afrika aus Rücksicht auf ihre Gesundheit. Die Gemeinde in Dallas, Oregon, und Verwandte der Familie suchen Mittel und Wege, die Heimkehr nach Amerika möglich zu machen. In diesem Bemühen durfte unsere Kasse einen kleinen Dienst erweisen. Das Fahrgeld ist bereits in den Händen der Gesellschaft, welche die Reisemöglichkeit mit den Schiffsgesellschaften vermitteln will. Möchte Gott glückliche Reise geben!

Sehr freudig überraschte mich kürzlich ein Brief von den Schwestern Bena und Emma Bartel aus China, geschrieben am 16. Febr. Die Schwestern senden Phil. 4, 11, 13 und 19 als Gruß. Sie haben die Wahrheit dieser Worte reichlich erfahren. Zur Zeit ihres Schreibens waren sie wieder auf ihrer Station. Der laut Nachricht aus andern Quellen sind sie wohl wieder von den Japanern interniert worden. Möchte Gott ihr beständiger Schutz sein!

H. W. Lohrenz,
Hillsboro, Kansas.

Truck zu verkaufen

1930 Chevrolet, 1½ Ton, nicht Doppelräder, 5 sehr gute Gummireifen. In perfekt opperierendem Zustand.
Anfragen richte man an:
Brandon Service Station, corner Osborne and Brandon ave.
oder
J. Klassen, 540 Bannatyne Ave.

Zu verkaufen

Haus mit zwei Lot Land, Hühner- und Kuhstall, in der Nord Kildonan Ansiedlung, Winnipeg, Man., 14 Rose Str.

Haus zu verkaufen

233 Kingsford Ave., Nord Kildonan, Man. 6 Zimmerwohnung mit neuem Furnace; Grundstück 50 bei 240 mit Obstbäumen, schönem Wasser und eigener Pumpe.
Anfragen richte man, bitte, an:
Mrs. L. Koslowsky, daselbst.

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St., jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

Eine Lebensreise
Preis 30c
Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.
Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!
Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas.

Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde
1860—1934
von
John F. Harms.
Herausgegeben im Auftrage des Jubiläums-Komitees.
Preis: kartoniert, $1.00.
Verlag und mit zu beziehen von.

Früher: Steinbach, Man.
Jetzt: Campden, Box 1. Ont.
Herman F. Isaak

Der Peet.
Zweites Buch.
Geschichten vom Peet und seinen Kameraden.
Deutschen Kindern erzählt von Onkel Peter.
Vergrößert und reichlich illustriert.
Preis portofrei 75c.
Man bestelle direkt beim Verfasser:
Mr. P. J. Klassen,
Box 75
Superb, Sask.

Waldasyl

Von Johanna Klemm.

25 (Fortsetzung)

Schwer hatte Herr Leonhard sich getrennt von seiner Esther, aber alle Damen seiner Bekanntschaft, die Lehrerinnen an der Spitze, hatten gesagt, es sei dringend notwendig, das mutterlose Kind noch einmal in die Obhut weiblicher Hände zu geben, ehe es zu spät und das launenhafte kleine Wesen, dem man zu viel Willen gelassen, überhaupt nicht mehr zu beeinflussen sein würde.

Ganz offenherzig hatte er es zugestanden, daß er wohl ziemlich willenlos gewesen gegenüber diesem Einzigen, was von einem kurzen, leidenschaftlichen Glück ihm geblieben.

Esther sah ihrer Mutter nicht ähnlich. Die war ein sanftes Mädchen gewesen, das Leonhard aus schwer bedrängten Verhältnissen gerettet, das in Hingebung für ihn gelebt und ihm auf alle Weise vergolten hatte, daß er seine Laufbahn ihr zum Opfer gebracht. Denn er hatte wohl einst gehofft, es weiterzubringen, dann aber alles Vorwärtsstreben mit seinen äußerst beschränkten Mitteln aufgegeben und eine Stellung angenommen, die ihm zu auskömmlichem Verdienst verhalf, um die arme, schöne Sibylle als seine Gattin heimzuführen.

Was es einem Mann kostet, freiwillig seinen Beruf, seine Tätigkeit zu ändern und auf allen Ehrgeiz zu verzichten, das begriff wohl die kleine, sanfte Frau kaum, und er ließ es sie auch nicht fühlen.

Sie entbehrte nichts. Sie fand die kleine Stadt, das alte Haus und den dicht verwachsenen Garten alles gleich schön und lieb. Immer behielt sie etwas leicht Beschattetes in Wesen und Erscheinung; aber die beiden waren unbeschreiblich glücklich.

Esther wurde erst nach mehreren Jahren geboren. Sie hatten es sich kaum gewünscht, staunten nun aber doch über dies neue Wunder des Glücks.

Aber sie mußten es teuer bezahlen. Von da an kränkelte die junge Frau, und ehe der Mann begriff, was sich vorbereitete, war sie dahin. Eine stille, dunkle Blume war abgefallen, als ihr Duft am süßesten geworden.

Esther glich ihrer Mutter nicht, kaum äußerlich, u. am wenigsten im Wesen. Sibylle hatte manchmal von einer jüngeren Schwester ihrer Mutter gesprochen, deren sie sich genau entsann, die, arm und abhängig wie sie, sich doch zur Herrin ihres Glücks gemacht hatte durch einen gewissen herrischen Zauber ihres Wesens. Sie war dann aber jung gestorben, und Sibylle erinnerte sich noch eines Wortes von ihr: „Sieh zu, Kleine, daß du nicht ewig ein Aschenbrödel bleibst. Du hast etwas auf der Stirn, was es mich fürchten läßt."

„Das war die Demut", hatte Leonhard gesagt und diese Stirn geküßt. „Und Aschenbrödelecke würde sie wohl auch nur gesagt haben zu deinem häuslichen Herd".

Sibylle aber hatte auf die Kleine gedeutet und gemeint: „Sie gleicht ihr, und ich weiß nicht, ob mich das freuen soll!"

Oft hatte der Vater später daran gedacht, wenn sich bei der kleinen Esther Wesenszüge zeigten, die so gar nicht an ihre Mutter erinnerten. Sie war entschieden immer die Herrin des kleinen Kreises, stets voller Einfälle, Wünsche und Phantasien. Die Spielgefährten kannten es gar nicht anders, als sich ihr zu fügen. Die Knaben rauften sich um sie, und die Mädchen klagten wohl, daß sie Esthers Spiele oft nicht verständen und daß sie die Puppen oft als dumme Dinger mißhandelte; aber doch freuten sich alle darüber, nach einem kleinen Zerwürfnis wieder von Esther angenommen zu werden.

Selbst in der Schule hieß es: Man kann ihr nicht gram sein, obwohl Strenge not täte. Und sie beschlossen, die Verantwortung lieber andern aufzubürden.

Und so war es gekommen, daß der Herr Sekretär nun allein im alten Hause saß und daß seine Sammlung von Seltenheiten fast seine einzige Freude und Zerstreuung bildete. Längst galt er für den größten Kenner in der ganzen Gegend, der oftmals sein Gutachten abgeben mußte und dem man wertvolle Sachen zum Verkauf anbot.

Und er durfte sich diesen Sport jetzt mit ruhigem Gewissen erlauben. Noch im letzten Lebensjahr seiner Frau hatte er eine größere Erbschaft von einem lange verschollen gewesenen Verwandten gemacht. Wie hatten sie sich noch zusammen daran erfreut!

Als er dann allein geblieben war, kam bei aller herabgedrückten Stimmung der nächsten Jahre doch ganz allmählich wieder eins hoch: der Sammeleifer! Und so kam es, daß die Frau Tischlermeister Hartmann anfing, sich zu sorgen um die Zukunft seines kleinen Mädchens, dem sie eine solidere Aussteuer gönnte, als das Haus voll alter Scharteken.

Dies kleine Mädchen wuchs inzwischen in der Fremde zu einem schönen jungen Fräulein heran, das nach wie vor herrschte mit seinen braunen Augen und seiner einschmeichelnden Stimme, auch den neuen Erziehern gegenüber. Ach, und man hatte doch eigentlich sehr viel zu erziehen gefunden an der kleinen Esther.

So viel, daß es über die Kräfte der Frau Professor ging! Und als sie fand, daß der Herr Professor ihr gar nicht beistand, sondern auf ganz gefährliche Weise sogar noch ein Auge zudrückte, wenn die Kinderaugen mal wieder alle ihre Goldtüpfchen spielen ließen, da entschloß sie sich schweren Herzens, zum erstenmal eine Pensionärin aus freien Stücken zu entlassen, ehe ihre Erziehung vollendet war.

„Aber vollendet ist sie wirklich nicht, mein verehrter Herr Leonhard!" betonte sie mit einer besonderen Entschiedenheit. „Ich weiß sehr genau, was noch fehlt, aber —" Sie brach ab mit einer resignierten Gebärde, die den Vater ganz stutzig machte, schloß dann aber das Kind mit solcher Herzlichkeit und stummer Wehmut in die Arme, daß er getröstet dachte, so ganz schlimm könne es doch nicht sein mit seiner nicht zu regierenden Tochter!

Nun kam Esther nach der französischen Schweiz in ein großes, feines Töchterheim. Und aus Genf kamen keine Klagen! Sie lernte die Sprache spielend, ihre natürliche Anmut war nun ein „charme distingue", ihre Keckheit galt als „esprit," und ihre ganze Art hatte das „je ne sais quoi", was dort höchster Triumpf war!

Und als sie dann zurückkam und die Leute in der kleinen Stadt so etwas Aehnliches empfanden, ohne sich aber so klar darüber äußern zu können, wie die Damen Villars, da fragte niemand mehr, ob das Kind nun in guten, mütterlichen Händen gewesen, ob ihre Seele erschlossen und ihr Charakter gefestigt sei, sie überrumpelte alle mit ihrem Reiz und ward einfach wieder der Liebling aller.

Ihr Vater war glückselig und verwöhnte sie noch viel mehr, als er es je mit seiner Frau getan. Und Esther war dankbar und zärtlich, wenn sie es im Grunde auch nur natürlich fand, daß sie alles vom Schönsten und Besten bekam. Aber es war doch so hübsch, die liebenswürdige Rührung des Väterchens zu sehen, wenn er sich von seiner reizenden Tochter so umschmeichelt fand.

Wie das kostbarste Stück seiner Sammlung betrachtete er sie, und als Franz Hartmann einmal nach erster Abwesenheit von der Vaterstadt heimkam und sich unvermutet der Gefährtin seiner Kindheit gegenüberfand, erschrak er bis in das Herz vor diesem Bilde.

Er hatte in des Vaters Auftrag etwas bei dem Herrn Sekretär abgeben müssen, dieser hatte ihn freundlich im Hause herumgeführt, ihm neue Erwerbungen gezeigt und dann in eine Tür hineingerufen: „Esther, hier will dir jemand guten Tag sagen."

Dann war Franz über die Schwelle getreten und stand der Freundin gegenüber.

Sie saß auf einem kleinen Empiresofa, und in diesem Stil war das ganze Zimmer ausgestattet. Die gestreiften, in mattem Gold schimmernden Tapeten, die gelbseidenen Ueberzüge mit dem Kranzmuster, die schlanken, dünnbeinigen Geräte von hellem, wunderbarem Holz, die Kristallkrone und die Bilderrahmen — alles im Stil des Empire, und mitten darin, wie aus einem der Rahmen gestiegen, die reizende Gestalt Esthers, auch in der Tracht jener Zeiten.

Sie trug das kurze Leibchen und das durchsichtige Tuch über den zarten Schultern, der weiße dünne Stoff war mit goldgelber Seide gegürtet. Die leichten Rockfalbeln flogen um die kleinen, hochhackigen Schuhe, mit denen sie jetzt auf dem spiegelglatten Fußboden daherkam.

„Nun, Franz?" sagte sie mit ihrer wohlklingenden Stimme. Weiter nichts, aber die Augen schimmerten in einem heimlichen Vergnügen, da sie die Wirkung ihrer Erscheinung wahrnahm.

Der gute Junge aber, wie sie ihn in Gedanken nannte, stand blutübergossen da und stieß dann nur leise hervor: „Bist wohl aus einem Bild gestiegen?"

Sie lachte. „Soll ich nicht? Wenn mein Vater mir solchen Rahmen gibt?" Sie wies über die Möbel hin. „Soll ich zugeben, daß er meinem Stuhl ein schöneres Kleid anzieht als mir?"

Und sie lachte wieder und warf sich in das Polster, daß die gelbe Seide knisterte. „Siehst du, die Mode begünstigt solche Scherze", fuhr sie lächelnd fort, „ich darf mich so anziehen, ohne daß man es für Maskentracht nimmt."

„Du darfst es wohl", meinte Franz, „jede könnte es nicht, auch wenn es Mode ist".

„Nun nein, aber wenn Väterchen mir nicht das Empirezimmerchen bestimmt hätte, wenn das altdeutsche Zimmer da nebenan mein Hauptaufenthalt wäre, würdest du mich vielleicht im Gretchenkleid finden! Es muß doch alles ungefähr zusammenpassen, gelt?"

„Das Gretchenkleid stimmt aber nicht zu dir," bemerkte Franz kühn, und sie sah ihn belustigt und etwas verwundert an.

„Da magst du recht haben. Aber nun komm, setze dich und erzähle. Wo warst du?"

„Ach, das kann dich kaum interessieren, Esther."

„Nicht? Wenn ich doch frage?"

„Freilich, wenn du fragst! Ich habe also beim Vater ausgelernt und bin dann ein Jahr gewandert."

„Wirklich? Noch mit dem Ränzel und den Stiefeln über dem Rücken?" lachte sie ausgelassen, und er wurde wieder rot wie früher, wenn sie solche Bemerkungen machte.

„Nicht ganz so, ich habe einen ganz anständigen Lederkoffer und darf sogar mit der Bahn fahren".

„Na, Franzel, du bist noch immer so empfindlich! Wenn du doch vom Wandern sprichst?"

„Ja, wir nennen das noch so, wenn wir zu fremden Meistern gehen", sagte er ruhig, „und ich werde auch noch manches Mal zu Fuß gehen, weil es schöner ist. Wenn ich erst nach dem Süden komme. — Aber erzähle du doch lieber, Esther. War es schön in der Schweiz? Und konntest du dich mit den hohen Bergen besser befreunden als früher mit dem Kirchturm?"

Jetzt hatte er schon wieder sein hübsches, ruhiges Lächeln, und Esther sah ihn abermals überrascht an.

„O," sagte sie dann schnell, „in Chamonix mußte ich einmal sehr lebhaft an dich denken!"

„Wirklich?"

„Ja, weißt du, aufwärts ging es wundervoll, die Bergspitzen lockten, und ich war immer allen voran, aber hinab — hinab! Wenn die andern beim Aufwärtsklettern nach Atem rangen, lachte ich sie aus, aber abwärts — dann kam der Schwindel, die entsetzliche Angst!"

„Und wie bist du hinabgestiegen?"

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Ein Predigtbuch

mit Predigten für jeden Sonn- und Festtag im Kirchenjahr, gesammelt aus den „Briefen an unser Volk". Preis pro Expl. $2.00 portofrei.

Zu beziehen direkt vom Verfasser:

Jacob H. Janzen
164 Erb Str. West,
Waterloo, Ontario.

J. H. Janzens

Leitfäden für Biblische Geschichte,

durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:
1. Buch f. d. Unterstufe d. S.S. 30c
2. Buch f. d. Mittelstufe d. S.S. 40c
3. Buch f. d. Oberstufe d. S.S. 45c

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Kranken-Bote

August 1943

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Sommer-Beschwerden

Jede Jahreszeit ist gekennzeichnet durch das Auftreten von Unpäßlichkeiten, die ihr eigen sind und gewisse akute Magen- und Darmstörungen treten meistens im Sommer auf. Irgendjemand mag unter diesen Störungen leiden; sie treten jedoch am meisten unter Kindern auf. Sie werden gewöhnlich hervorgerufen durch Essen unreifer oder verdorbener Speisen, Uebergenuß von Früchten oder Gemüsen oder — was das anbetrifft — von irgendeiner Nahrung kurz nach einer Periode angestrengter Betätigung, Hinunterschlucken von Speisen unter denselben Umständen, übermäßiges Trinken von kaltem oder speziell von eisgekühltem Wasser oder anderen Getränken, körperliche Ausarbeitung, an die der Körper nicht gewöhnt ist, plötzliche Abkühlung des erhitzten Körpers und längere Aussetzung in der Sonne.

Diarrhöe ist das Haupt- und mag das einzigste Symptom sein, aber kolikartige Schmerzen, Blähungen, Aufstoßen, Sodbrennen und etwas Uebelkeit sind gewöhnlich vorhanden und Erbrechen ist nicht ungewöhnlich, besonders bei Kindern. Es mag etwas Fieber vorhanden sein sowie schneller Pulsschlag und Unterleibschmerzen und die Person mag Symptome von großer Abspannung zeigen.

Die obigen sind die allgemeinen Symptome von dem, was man gewöhnlich Sommerbeschwerden nennt und die der Arzt als akute Darmentzündung, besonders des Dünndarms, feststellt. Das plötzliche Auftreten dieser Symptome und ihre qualvolle Art verlangt sofortige Aufmerksamkeit. Wenn die Symptome heftig sind, sollte sofort ein Arzt gerufen werden, aber beträchtliche Linderung kann gewöhnlich, besonders in leichteren Fällen erlangt werden, durch den Gebrauch einiger wohlbekannter Heilmittel, die von einer vertrauenswürdigen Firma besonders hergestellt werden, diesen Zustand zu bekämpfen. Solch ein Präparat sollte einen günstigen Einfluß auf die Diarrhöe haben, sowie die irritierten Schleimhäute besänftigen und die Entzündung zu mildern helfen.

Eine ganz schwere Art dieser Krankheit, die oberflächlich betrachtet, der Asiatischen Cholera ähnlich ist und die man Cholera Morbus oder Cholera Nostras nennt, tritt manchmal auf. Dieser Zustand tritt gewöhnlich im Sommer auf und zwar meistens in jungen Leuten. Heftige Schmerzen im Unterleib und krampfartige Schmerzen in den Beinen erscheinen ganz plötzlich, verbunden mit beständigem Erbrechen und Diarrhöe, großem Durst, auffallender Entkräftung und sogar Kollaps. Dies ist zweifellos ein Zustand, der prompt von einem Arzt behandelt werden sollte.

Sommer Beschwerden ist ein Zustand der eher vermieden als behandelt werden sollte und dies ist besonders jetzt wahr, wo Aerzte nicht mehr so leicht zu haben sind. Dies kann gewöhnlich dadurch erreicht werden, daß wir solche Dinge nicht tun (wie in Paragraph 1 erwähnt), die dazu neigen, diesen Zustand hervorzurufen.

Seien Sie vorsichtig was Sie im Sommer essen und trinken

Ein Bote des Königs

Dr. F. W. Bädekers Leben und Wirken von K. S. Latimer.

5 (Fortsetzung)

Am übernächsten Tage endlich erschien einer aus der verschwundenen Schar auf der Bildfläche. In Schreckenstönen erzählte er seine Geschichte und löste das Rätsel. Beim Verlassen des Saales waren sie einzeln durch ein starkes Polizeiaufgebot, das auf der Lauer gelegen, verhaftet worden. In der Peter-Paulsfestung hatte man sie scharf untersucht und einzeln verhört, woher sie gekommen seien, zu welchem Zweck, wer die Kosten bezahlt habe, und was sie über politische und andere Dinge dächten. Die untersuchenden Beamten hatten behauptet, es seien bei einigen revolutionäre Schriften gefunden worden. Darüber hatten sie laut lachen müssen.

„Das einzige revolutionäre Schriftstück, das wir besitzen und gebrauchen", hatten sie erwidert, „ist die Bibel. Wir erstreben keine andere Umwälzung als die, welche das Kreuz unseres Herrn Jesu Christi hervorbringt!"

„Ich merke, Ihr seid alle ganz gute Leute", sagte der leitende Offizier, als man sie wieder zusammenbrachte, „aber Ihr habt kein gesetzlich erlaubtes Geschäft in St. Petersburg. Darum werden wir euch jetzt sofort nach Hause senden. Ihr werdet auf die Bahnhäuse gebracht, und die Polizei wird achtgeben, daß Ihr alle Fahrkarte und Platz habt nach eurem Bestimmungsort. Wer sich noch einmal hier betreffen läßt, wird festgenommen und bestraft!"

Der Berichterstatter hatte Geistesgegenwart genug besessen, auf dem Bahnhof eine Fahrkarte nach einer nahen Stadt zu verlangen, wo er die erste Gelegenheit ersah, unter Einsatz seiner Freiheit zurückzukehren und seinen edelmütigen Gastfreunden kund zu tun, was aus ihren Gästen geworden war.

Das war die bürgerliche und religiöse Atmosphäre des Landes, in welchem Dr. Bädeker Christo dienen sollte, und wo er sich — wahrlich nicht vergebens — bemühte, die Grenzen Seines Königreiches weiter auszudehnen.

Bei seinen Ansprachen in England verweilte Dr. Bädeker gern bei dem Problem, das Rußland jetzt für den reisenden Evangelisten darstellt. Wieviel Nationalitäten und Sprachen umschließt dies Land! — auch wenn man Russisch-Asien ganz außer Betracht läßt, das zwei Drittel des ganzen Reiches ausmacht. Außer den Russen selbst gibt es Tartaren, Armenier, Polen, Letten, Finnen und manche andere. Dazu wohnen viele Deutsche im Lande.

Der Doktor predigte Englisch, Deutsch oder Französisch, wie die Gelegenheit es forderte. Russisch konnte er zwar sprechen, aber nicht sicher genug, um sich beim Predigen desselben bedienen zu können, wenn ihn nicht besondere Umstände dazu nötigten. Im allgemeinen konnte er auf einen Bruder rechnen, der ins Finnische, Russische, Lettische, Georgische, Armenische, Esthnische übersetzte oder in eine der anderen erstaunlich zahlreichen Sprachen, die im Reiche gesprochen werden.

Bisweilen nahm er sich zwei, drei, ja fünf Dolmetscher, die gleichzeitig in verschiedene Sprachen übersetzten und dabei umringt waren von einer Schar solcher, die ihre Sprache verstanden, während vielleicht einige wenige nur die Sprache verstanden, in welcher der Doktor redete, Englisch oder Deutsch, und sich um ihn, den im Mittelpunkt Stehenden, gruppierten. Ja die Sache konnte noch verwickelter werden, wenn sich niemand fand, der zugleich Dr. Bädekers Sprachen und die betreffende fremde beherrschte. Dann brauchte man zwei Dolmetscher. Der eine übersetzte etwa aus dem Deutschen ins Russische, und der zweite aus dem Russischen in die Sprache der Hörer. Es wäre interessant, die Ansprachen zu vergleichen und zu sehen, welche Veränderungen die Original-Ansprache beim Hindurchgehen durch die mehrfachen Uebersetzungen erfahren hätte.

„Ich rede gern mit einem Uebersetzer" sagte Bädeker bei einer Gelegenheit, „ich kann dann öfter eine Pause machen".

Im Sommer des Jahres 1901 begleiteten Mr. und Mrs. R. C. Morgan d. Doktor auf einer zweimonatigen Tour durch den Kaukasus, auf der er die Gefängnisse besuchte und vor mehreren tausend Gefangenen redete. Aus der Feder von Mrs. Morgan stammt folgende greifbar deutliche Schilderung des Ueberschreitens der Grenze.

„Blitzschnell durcheilen wir Deutschland und erreichen um Mitternacht die österreichische Grenze. Nach zweistündigem Aufenthalt geht es weiter über Krakau und Lemberg. Grau ist der Tag und das Land flach und armselig. Abends 10 Uhr kommen wir bei strömendem Regen in Wololczyska an. Es geht ein starker, schneidender Wind, aber wir bleiben warm durch die Erlebnisse, die nun folgen.

„Haltet Eure Päffe bereit," sagt der Doktor.

Wir geben sie ab beim Eintritt in die Zollstation, wo tolle Verwirrung zu herrschen scheint. Unser Handgepäck wird geöffnet und alles Gedruckte herausgerissen. Nach einer Weile kommen die Bücher zurück. Einige Nummern des „Christian", unsere biblischen Kommentare und andere Papiere in der Hand, steht der Beamte da und bemüht sich, uns etwas zu erklären. Wir schütteln unser Haupt bei den seltsamen Tönen. Er erhebt die Stimme, aber je lauter er spricht, je stärker schütteln wir, bis Dr. Bädeker zu unserem Entsatz erscheint.

„Wenn Ihr 50 Kopeken zahlen wollt, so werden Eure Bücher zum Zensor nach Odessa gesandt", sagt er.

Auf seinen Rat lassen wir lieber unser Eigentum im Stich. An anderen Ende der Halle drängt sich eine bunte Menge um einen Beamten, der hinter einem Pulte die Päffe zurückgibt. Da unser Name einer der letzten ist, so begegnen wir bei der Revision unseres aufgegebenen Gepäcks keinen Schwierigkeiten. Wir dürfen auf unsere Päffe und kleine Karten, welche zeigen, daß unser Handgepäck gehörig untersucht ist, in den Wartesaal eintreten, der zu gleicher Zeit Restaurant ist. Hell strahlende Samowars grüßen uns, und wir lassen uns den ambrafarbigen Tzaj (Tee) schmecken. Ein gewaltiger Gepäckberg ist am Eingang zum Bahnsteig aufgetürmt worden. Sowie die Tür sich öffnet, gibt's ein furchtbares Gedränge und Geschrei: die Reisenden rufen laut die Nummern ihrer Najsilstschiks (Träger), und jeder trachtet, sich zuerst durchzudrängen. Wir klimmen mit anderen über die Gepäckbarrikade und folgen halbgeblendet dem Strome. Ein gutmütiges Menschenkind schiebt uns in ein Abteil. Es ist der Doktor, der die ganze Zeit ein scharfes Auge auf uns gehabt hat.

„Wo sind denn unsere Reisetaschen?" rufen wir aufgeregt.

„Keine Angst" lautet seine ruhige Erwiderung. In der Tat ist nach kurzer Weile alles in Ordnung gebracht, und indem unser Zug aus dem Bahnhof gleitet, fassen wir es allmählich, daß wir die Schwelle Rußlands überschritten haben." — —

Was die Zukunft des Evangeliums in Rußland angeht, war der Doktor ein unentwegter Optimist. Er liebte das Land und das Volk. In seiner ganzen Korrespondenz findet sich kein Wort des Tadels über die Regierung. Ausgenommen hie und da ein flammender Protest gegen die Politik der religiösen Intoleranz und Schroffheit. Jetzt gehört, Gott sei Dank, diese Politik der Vergangenheit an. Er war viel zu sehr von dringenden religiösen Aufgaben hingenommen, als daß er seine Zeit den politischen Dingen hätte widmen können. Was seines Amtes nicht war, da ließ er seinen Fürwitz.

Gottlob kommen jetzt bessere Tage! Es ist in der Emanzipation und Evangelisation der Völker viel erreicht worden, seit einst ein Herrscher seine Politik der Ausrottung aller andersgläubigen Christen in das Wort zusammenfaßte: Ich will lieber über eine Wüste König sein, als über eine Ketzerbande herrschen! Dr. Bädeker hat seinen wohlbemessenen Anteil an diesem ruhmreichen Fortschritt auf dem Wege zur Freiheit und Wahrheit. Wer kann aussagen, wieweit das in der russischen Volksseele erwachte leidenschaftliche Verlangen nach Freiheit, Recht und Brüderlichkeit der langjährigen geduldigen Verkündigung seinen Ursprung verdankt, mit der dieser begeisterte Mann unermüdlich das gewaltige Reich die Kreuz und Quer durchzogen hat!

Gerade die letzten Jahre haben große Fortschritte gebracht. Einige Ereignisse müssen wir beklagen; aber andere bereiten uns aufrichtige Freude. Seit dem Ukas von 1861, durch den die klarsehende und edelmütige innere Politik Alexanders des zweiten dreiundzwanzig Millionen Leibeigenen die Freiheit gab, ist kein größerer Schritt zur Anerkennung der Menschenrechte geschehen als die Gewährung der Religionsfreiheit durch den jetzigen Zaren im Jahre 1905. Die Völker fangen an zu merken, welch einzigartiges Geschenk ihnen geworden ist. Baron Uexküll schrieb kürzlich an einen Freund in England:

„Wir stehen noch unter dem Einfluß des größten Ereignisses in der religiösen Geschichte Rußlands — des Toleranzedikts von 1905. Es ist etwas ganz Neues und Herrliches für die Christen Rußlands, daß wir jetzt Freiheit haben, Gott zu dienen nach unserem Gewissen. Aus allen Teilen des Reiches wird berichtet, daß Leute den orthodoxen Glauben verlassen und evangelische Christen werden".

Daß trotzdem immer noch Raum genug bleibt für Reformen der inneren Verwaltung, beweist zur Genüge das folgende Reutertelegramm aus Warschau unter dem 3. Februar 1907:

„Alle Gefängnisse und Festungen sind überfüllt mit Verhafteten, die ohne Verhör monatelang festgehalten werden. Der Generalgouverneur hat infolgedessen einen Ausschuß ernannt, dem Vertreter der Justiz, der Armee und Polizei angehören, um die Gefangenen zu verhören und diejenigen zu entlassen, die nur durch den Uebereifer der Behörden verhaftet wurden."

Wie wenn der Frühling mit mächtiger Hand die Lawine von den schroffen Hängen des nördlichen Ural löst, oder sein warmer Hauch die Eisdecke der sibirischen Ströme drängend sich heben und mit donnerähnlichem Getöse bersten läßt, so wirken jetzt ungekannte, mächtige Einflüsse unter der Riesenbevölkerung des Russischen Reiches: politische und soziale, sittliche und religiöse. Der Herr, der dem Sturm gebot u. das Getümmel des Volkes stillte, verleihe dem Zaren und seinen Räten viel Gnade und allen, die in so ernsten Zeiten im Regiment sitzen!

Sechstes Kapitel.

„Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu Mir gekommen."

Achtzehn Jahre lang hatte Dr. Bädeker allein das Recht, jedes Gefängnis in den Reichen des Zaren zu besuchen. Er hatte Zutritt in Warschau wie in den Strafkolonien der Insel Sachalin, in den Festungsgefängnissen Kaukasiens tief im Süden bis zu den eisumstarrten Einöden des nördlichsten Sibiriens.

Sein Erlaubnisschein verkündete, er habe „den speziellen Aufrag, die russischen Gefängnisse zu besuchen und die Strafgefangenen mit Exemplaren der Heiligen Schrift zu versehen". Der Wortlaut des Dokuments gab ihm eine Art von amtlicher Stellung. Seine Berechtigung, sich den Gefangenen in der ihm geeignet dünkenden Weise zu nähern, scheint selten angefochten worden zu sein. So wunderbar öffnete ihm Gott die Tür für seinen heiligen Dienst.

Er sagt gelegentlich: „Mein Name ist in Rußland und Sibirien der reine Hauptschlüssel für Gefängnistüren geworden. Ich habe hinter den Gefängnismauern soviel Freiheit, Christum zu predigen, wie nur immer in den Straßen Londons, ja wahrhaft. mehr". Es war sein Vorrecht und seine Freude, unzähligen politischen und anderen Gefangenen ein Neues Testament einzuhändigen. Stets begleitete er die Gabe mit einigen liebevollen Worten von Hoffnung und Hilfe, die auf den Freund der Sünder hinwiesen. Dies war der vornehmste Dienst des einzigartigen Gottesmannes. Glücklicherweise ist uns sein eigener Bericht darüber erhalten, wie ihm sein Privileg zu teil wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Gib zum Geschenk deutsche Bücher

Deutsche Bücher werden bald gar nicht mehr zu haben sein. Darum schenke Kindern, Verwandten und Freunden ein deutsches Buch:

„Großmutters Schatz"
von P. J. Klassen.

Ein Buch an eine Adresse, portofrei $1.00
Zwei Bücher an eine Adresse, portofrei $1.85
Drei Bücher an eine Adresse, portofrei $2.75

Bestelle bei:
P. J. Klassen,
Box 75, Superb, Sask.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Modernes Uhren- und Juwelier-Geschäft

mit einer großen Auswahl von Uhren, Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juweliersachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.

Unsere Reparaturarbeit wird garantiert. Zurücksendung portofrei.

— Phonen Sie 29 900 —
oder schreiben Sie an:

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
John Epp, Eigentümer J. H. Boldt, Uhrmacher
493 Notre Dame Ave. Winnipeg, Man.
Wohnung: 803 McDermot Ave., Telephon 24 401.

Bitte zu beachten, daß wir von 593 nach 493 Notre Dame, Ecke Isabel, unser Geschäft verlegt haben.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

E. Hartman

Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten und anderen chronischen Leiden.

Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.

204 COLONY ST.,
Winnipeg. Phone 34 584

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.

Bd. I, broschiert, .85
Bd. II, in dauerhaftem Einband $1.15
Band I und II zusammen $1.40

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Dünndruckpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung schicke man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

WEEKLY TIPS FOR MEAT RATIONING

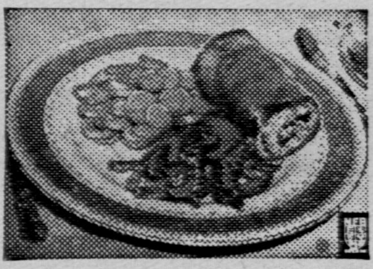
Here is a meat recipe from the Consumer Section of the Dominion Department of Agriculture which makes good use of Hamburger or the remains of a roast. It is different in both appearance and flavour and is simply and quickly prepared.

Favourite Casserole
(1 coupon. . . 6 servings)

2 tablespoons fat
1 medium onion, minced
1 lb. hamburger or
2½ cups ground, cooked meat
2 teaspoons salt
¼ teaspoon pepper
½ teaspoon celery salt
¼ teaspoon sage
2 cups canned tomatoes
2 tablespoons flour
2 tablespoons cold water
2 cups peas, fresh or canned
Biscuit dough

Brown onion in hot fat, add hamburger and sear, stirring with a fork. Mix seasonings with meat and onion and reserve ¾ cup of the meat mixture. Add tomatoes to remaining meat mixture; blend flour and water, add and cook, stirring until the mixture thickens. Add cooked fresh or canned peas, pour into a casserole.

Make biscuit dough using 2 cups flour. Roll dough into a rectangle ¼ inch thick and spread with the ¾ cup meat mixture. Roll up like a jelly roll. Form dough into a circle on top of meat mixture in the casserole, join and seal the ends. Snip dough with scissors in one-inch slices, cutting almost through. Turn each slice slightly on its side. Bake in a hot oven 400F, until biscuit is cooked,—about 35 minutes.



Bread makes a wonderful meat extender and has many uses other than stuffing. The individual meat Roll-up pictured above uses bread to make a very little left over meat or fresh hamburger go a very long way.

The recipe is one that has been tested in the Consumer Section of the Department of Agriculture.

Meat Roll-up
(1 soupon—6 servings)

1 tbsp. fat
2 tbsp. chopped onion
1 lb. hamburger*
2 tbsp. chili sauce or ketchup
Salt, pepper and seasonings to taste
Reheated gravy or canned tomatoes to moisten
Loaf fresh bread

Saute onion in melted fat—add hamburger and cook, stirring well with a fork to keep meat separate. Add other ingredients, using just enough gravy or canned tomatoes to make the mixture easy to spread.

Cut 6 thin slices lengthwise from the loaf of fresh bread; trim crusts. Spread each slice with meat mixture and roll. Brush rolls with melted dripping. Bake in a moderately hot oven, 375F, until golden brown and crisp,—about 20 minutes.

Serve with gravy or tomato juice.

*Left over cooked meat may be used instead of hamburger, omitting fat and mixing meat and other ingredients without cooking.

RICHARD FRY

Richard Fry is a fair-haired, blue-eyed Maritimer, whose programmes of organ music from Halifax have attraced much attention on CBC networks. He was chosen as the network's organist on the occasion of the Royal Tour in 1939.

THE WILLING HORSE

The elevator agent's job is buying, storing and shipping grain. He must also keep the elevator and its equipment clean and in good running order. For a large part of the year, this is a full-time task requiring knowledge, skill and experience.

We hear and read a lot about the contributions made by this group and that group to the war effort. Of course, the men in uniform overseas, and their wives and families undertake the greatest, if not the only, real sacrifice. Farmers, we think, are bearing an undue share of the burden. One has only to visit Ottawa to appreciate the strain under which government employees are working. All this is acknowledged in the newspapers and elsewhere; but what writer has taken up his pen on behalf of the country elevator agent?

Most of our readers know that country elevator concerns assist in war loan and Red Cross drives, have organized and carried out a magnificent scrap metal campaign, form an essential link in 1943 farm labour schemes, serve as distributors of pure seed at considerable expense, handle demonstration plots of field crops, offer various services such as germination tests, and so on.

Yes. This and more; but how many realize that the bulk of the burden falls on the shoulders of the elevator agent? As usual, the busy man finds time to help. The very essence of democracy is voluntary effort. These men are democrats.

During the 20 years between this war and the last one, the average consumption of protective foods in Britain increased by roughly about 50%, with a corresponding improvement in national health and physique. Gross nutritional diseases, which had been prevalent in industrial towns, almost completely disappeared. Infant mortality rate and deaths from tuberculosis, which are profoundly affected by the state of nutrition, fell by about 50% and children leaving school in 1938 were between two and three inches taller than their parents at the same age. The chief protective foods are milk and dairy products, eggs, fruit, vegetables and meat.

It is claimed that India has mastered the processing of all kinds of vegetables, fruits, meat and eggs, and has progressed a step further than other countries, and produced a steam-pressure cooked dehydrated vegetable which does not require cooking and will rehydrate in five minutes by pouring boiling water over it.

Nearly half of all the scrap metal salvaged from households in Great Britain is in the form of tin-cans, and the humble tin-can is one of the most valuable forms of metal "scrap" that can be salvaged. It can not only provide solder for use at a war-factory where metal parts have to be joined, but it can also become part of an ingot of solid steel, to be used in the construction of a warship or a tank.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 23. August: Die alliierten Flugzeuge haben in Europa und im Pacific zum letzten Schlage ausgeholt, dem der volle Angriff folgen wird, um den Krieg in diesem Jahre zu Ende zu führen. Das gehört zu den Entschlüssen der historischen wichtigen Quebec Konferenz, an der alle Alliierten außer Rußland Teil nahmen. China war durch den Gesandten in Washington vertreten.

Die Aleutian Inseln sind jetzt ganz von den Japanern befreit, und die Gefahr für einen Angriff gegen Alascha und Amerikas Westküste aufgehoben.

Die Angriffe auf Deutschland waren gegen die chemischen Fabriken gerichtet. Und in Italien gegen alle Transportwege und Eisenbahnen. Der Süden Italiens ist zur Invasion vorbereitet, die irgend einen Moment seinen Anfang nehmen kann.

Canada rationiert den Honig, Jam und Jellies.

Die Wahl in Australien hat die Arbeiterregierung Curtins mit großer Mehrheit im Amt befestigt.

Stalin macht bekannt, daß Charkow von der Roten Armee erobert sei, und der Kampf geht weiter nach dem Westen vor. Das nächste Ziel ist der Knotenpunkt Poltawa.

Litwinows Abberufung nach Moskau hat manche Fragen hervorgerufen. Moskau sagt, es will seine Orientierung selbst festlegen, will weiter mit den Alliierten Hand in Hand gehen, um den Hitlerrismus zu vernichten.

In Dänemark sollen die Unruhen dauernd steigen und die Sabotageakte sich so mehren, daß das Kriegsrecht im ganzen Lande erklärt wurde.

Dienstag, den 24 August: Der Sieg Charkow ist der Schlüssel für weitere bevorstehende Siege der Roten Armee, sagt Moskau.

Es kommen Einzelheiten aus der Quebec Konferenz zur Kenntnisnahme.

Himmler, Polizeihaupt Deutschlands ist zum Minister des Innern ernannt worden, wie die Nachricht lautet.

Mit einer Fortsetzung der Quebec Konferenz in Washington wird gerechnet. Prime Minister Churchill geht auch noch dorthin.

Berlin hat den schwersten Luftangriff d. Alliierten erfahren. Viele Feuer werden gemeldet, große Verheerungen und viel Opfer.

Der Führer der Progressiv-Konservativen Partei Canadas John Bracken steht vor dem Besuch der kanadischen Truppen in Uebersee.

Mittwoch, den 25 August: Präsident Roosevelt ist in Ottawa eingetroffen, wo ihm von dem General Gouverneur, dem Earl of Athlone der Doktor Titel der Rechtswissenschaft ehrenhalber im Namen der London Universität verliehen wurde. Er sprach auch übers Radio zur ganzen Welt und versprach die Vernichtung der Kriegsschuldner der Achsenmächte.

Moskau sagt, die Rote Armee habe weiter hinter Charkow die deutsche Linie durchbrochen.

In Dänemark wird die Lage noch unruhiger, wie die Tagespresse berichtet.

Gen. McNaughton traf in Sizilien zur Inspektion der kanadischen Truppen ein.

Donnerstag, den 26. August: Lord Mountbatten, der Groß-Großsohn der Königin Victoria, und gegenwärtige Führer der britischen Koordinationsarmeen ist zum Hauptkommandierenden aller alliirten Streitkräfte in Süd-Asien ernannt worden. Er hatte längere Verhandlungen in Washington wird auch China besuchen, und es wird ein baldiger Angriff auf Burma und weitere Offensiven im Pacific erwartet.

Ein entscheidender Tankkampf geht jetzt in der Ukraina vor sich.

Rumäniens Premier Antonescu besuchte Hitler in seinem Hauptquartier.

Zwei schwedische Torpedoboote wurden von den Deutschen versenkt. Ein Protest wurde in Berlin überreicht.

Die Deutschen sollen Raketengeschosse gegen die amerikanischen Flugzeuge angewandt haben, die einer genauen Untersuchung jetzt unterworfen werden.

Auf einer dänischen Insel stürzte ein deutsches Flugzeug, daß durchs Radio geleitet wurde. Es hatte keine Bomben an Board, so glaubt man, es handelt sich um Versuchsflüge.

Freitag, den 27. August: Alle italienischen Flughäfen wurden einem zerstörenden Luftangriff unterworfen. Was Italien noch tun wird, ist noch immer verborgen, denn eines Teils verhandeln sie wohl, und doch halten sie es mit Berlin. Der frühere ital. Gesandte in London Count Grandi soll in Portugal eingetroffen sein zu Verhandlungen.

Die Berliner Bevölkerung soll fluchtartig die Stadt verlassen.

Italiens Flotte ist auf die Hälfte soweit in diesem Kriege zerstört. Die andere Hälfte bleibt im Adriatik in den Häfen. Das Mittelländische Meer beherrschk die alliierte Flotte ganz.

Eine teilweise Anerkennung wurde dem französischen Komitee unter den Gen. De Gaulle und Giraud von England, und U.S.A. und Canada eingeräumt.

Im Süd Pacific sind die Amerikaner bei alamaua weiter vorgegangen. Die Japaner verlieren ihren Vorposten, die sie aufgestellt haben. Hong Kong wurde zum zweiten Mal von amerikanischen Flugzeugen angegriffen.

Rußland hat das französische Befreiungskomitee in Nord Afrika voll anerkannt als Frankreichs Regierung.

Sonnabend, den 28. August: König Boris von Bulgarien, der in Hitlers Hauptquartier nach 2 Tagen nach seinem Eintreffen erkrankte und krank nach Sofia zurückkehrte, ist gestorben. Er soll im Hauptquartier einen Herzanfall erlitten, dem zu Hause noch 2 weitere folgten, denen er in seinem 49. Lebensjahre erlag. Er allein konnte Bulgarien noch in Schach halten, denn seine Pupularität war sehr groß. Jetzt befürchtet man sofortige Friedensfühler, wenn die Ordnung im Lande wird aufrecht zu erhalten gehen. Der Thronfolger Prinz Simeon wurde als König proklamiert. Das Ministerium wird das Land führen, bis die Regentschaft aufgestellt ist. König Boris ist Schwiegersohn des italienischen Königs Victor Emmanuel.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $.................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $.................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $.................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

Unterschätzen Sie nicht die Blähungen

Wenn Sie Ihre Blähungen loswerden wollen, dann benutzen Sie keine stark reizenden alkalischen Mittel oder „Gastabletten". Gas ist meistens im Magen und in den oberen Teilen des Magens und ist auf alte Leiden des Magens—meistens Verstopfung—zurückzuführen.

Wenn Ihr Magen verstopft ist, sammeln sich enorme Quantitäten gefährlicher Bakterien an. Dann ist Ihre Verdauung gestört. Das Gas drückt auf das Herz und Lungen und macht das Leben miserabel. Sie können dann nicht essen oder schlafen. Ihr Kopf schmerzt, Ihr Rücken tut weh. Ihr Aussehen ist trübe, und Ihre Haut ist fleckig, Ihr Atem ist riechend. Sie sind dann eine unzufriedene, aufgeregte Person. Ihr System ist vergiftet. Tausende von Leidenden haben in

ELIK'S STOMACHIC POWDER No. 2

den schnellen, wissenschaftlichen Weg gefunden, Ihr System von Bakterien zu befreien. „Nr. 2" erlöst Sie von Gasen und reinigt den oberen und unteren Magen. Reinigen Sie Ihren Magen mit Elik's Stomachic Powder Nr. 2.

Preise: $1.00 und $2.00.

Garantiert oder Geld zurück. Wir bezahlen den Postversand. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache. Bestellen Sie von:

PAUL OETTINGER
Dept. C,
814 Temperance Street,
Saskatoon, Sask.

Verkaufsvertreter des Fabrikanten.